

Erzheim:
an allen Verlagen.

Bezugspreis monatlich. Bloß
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.90
auschl. Postgebühren

ins Ausland 6 Bloß.
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Verantwortlicher: 6105. 6275.
Tel.-Nr.: Tagesblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Posen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitungs- (38 mm breit) 45 Gr.

für die Wirtmeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen)

Sonderplatz 50%, mehr. Klebamerzeile (90 mm breit) 135 Gr.



Polens Finanz und Wirtschaft.

In der „Neuen Freien Presse“ Wien, nimmt der Syndikus des Industriellen-Verbandes in Krakau, Herr Dr. Robert Salpeter das Wort zu einem Rückblick auf das Finanz- und Wirtschaftsjahr 1924 des polnischen Staates. Die Ausführungen sind ziemlich ausführlich und geben einen einigermaßen zuverlässigen Überblick. Die Schlussfolgerung ist, daß Polen Kredite braucht, wenn es vorwärts kommen will. Diese Forderung ist durchaus berechtigt, sie wird auch dann erfüllt werden, wenn nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen Voraussetzungen in vollem Umfang erfüllt worden sind. In dem Artikel heißt es:

„Das Jahr 1924 wird in der polnischen Volks- und Finanzwirtschaft eine historische Rolle spielen. Wenn wir die vergangenen fünf Jahre seit der Restitution des polnischen Staates untersuchen und den großen Umschwung, der an der Wende des Jahres 1923 eingeleitet hat, einer objektiven Analyse unterziehen, werden wir uns schwer des Eindruckes erwehren, daß sowohl wirtschaftlich, wie rein psychologisch im Jahre 1924 Bedingungen eingetreten sind, die das Wirtschaftsbild in Polen von Grund aus verändert haben. Die Inflation, die seit der Restitution des Staates die Wirtschaft bedrückt und die Staatsfinanzen in Unordnung gehalten hat, die geradezu Sprengstoffe gebracht und die Unzufriedenheit vergrößert hat, dieser inflatorische Druck hat am Anfang dieses Jahres nachgelassen und ermöglicht, die Kalkulation auf der Basis einer stabilisierten Währung einzustellen. Es ist daher verständlich, daß der Finanzminister Grabski auf eine materielle und rein psychologische Unterstützung rechnen konnte, als er zu Anfang des Jahres 1924 mit einem festen Griff das Steuer des losgelassenen Staatskarrens in die richtige Bewegung setzte und die Wirtschaft vor dem Entgleisen rettete. Man hatte doch viel zu verlieren und noch mehr zu gewinnen. Verlieren konnte Polen seine wirtschaftliche und vielleicht seine staatliche Existenz; gewinnen konnte man das Vertrauen des Auslandes zur Lebensfähigkeit des polnischen Organismus. Und um dieses Vertrauen zu gewinnen, hatte man unter Führung Grabskis den großen Kampf unternommen, noch zu Anfang mißtrauisch die wirtschaftliche Stärke des Staates messend, von Monat aber zu Monat mehr auf dieselbe vertrauend, bis man endlich zu dem Erkenntnis kam, daß die wirtschaftlichen Exponenten des polnischen Staates stark genug sind, um den eventuellen Rückfall in die ehemalige Inflation zu verjagen.“

Als Ursache der durch die inflatorische Bewegung verursachten Schwierigkeiten hatte man den Banknotendruck für Begleichung der Staatsdefizite angesehen. Die präliminierten Einnahmen stießen stark devalviert den Staatskassen zu. Die Differenz mußte beglichen werden, und da man keine anderen Mittel zu finden glaubte und an dem Theorem der Unantastbarkeit des nominalen polnischen Marktwertes festzuhalten für richtig fand, mußte der Staat an die Notenbank appellieren und den Notendruck seinen Bedürfnissen gemäß anpassen. Dieser Zustand weckte Gefahr. Diese Gefahr sollte nun behoben werden, indem man die These des nominalen, polnischen Marktwertes in bezug auf die öffentlichen Ausgaben fallen ließ und die Wirtschaft zwang, gemäß dem Gesetze vom 6. Dezember 1923 die öffentlichen Ausgaben wie auch die von den öffentlichen Staatskreditinstituten erhaltenen Kredite nach dem Kurse des reinen Goldfranks, den man als eine Berechnungseinheit annahm, bei den Staatskassen einzuzahlen. Dieses Gesetz hatte somit der polnischen Mark den Todesstoß gegeben, da es bereits an Stelle derselben einen Goldfrank, zwar zuerst in der Gestalt einer mathematischen Berechnungseinheit, einführte, um von dieser Zeit an den logischen Übergang zu einer anderen Währung zu ermöglichen. Es sind zwar seit der Jahrwechsellinie Finanzperiode zu Ende des Jahres 1922 mehrere Einbrüche in der Erhaltung des nominalen polnischen Marktwertes erfolgt. Aber erst das angeführte Gesetz hatte die Erhaltung der polnischen Mark selbst ausgegeben und die ersten raschen Schritte zur Liquidierung der polnischen Mark als staatliche Valuta gemacht. Obwohl der erste Vorstoß gegen die inflatorischen Auswüchse durch das Valorisierungsgesetz vom 6. Dezember 1923 gemacht wurde, kann doch nicht verneint werden, daß die Generaloffensive erst im Monat Januar 1924 unternommen wurde. Denn mit Gesetz vom 11. Januar wurde dem Finanzminister Grabski eine Ermächtigung gegeben, die Sanierung des Staatshaushaltes und die Valutareform durchzuführen. Dank diesem Ermächtigungsgesetz hatte Grabski bis zum 30. Juni 1924 ihre Hand zu der Sanierung der bestehenden Verhältnisse bekommen — eine weitgehende Ermächtigung, die die Sejmrechte stark gekürzt und die reale Durchführung des Finanzplanes, den er vorgelegt hatte, ermöglicht hat. Der tatsächliche Finanzplan ging eigentlich in zwei Richtungen: erstens die Einnahmen des Staates in den Grenzen der benötigten Ausgaben zu sichern, zweitens die eventuell einzuführende neue Währung vermittels einer genügenden Deckungsbasis zu stützen.

Ausgehend von der Tatsache, daß die Sanierung des ganzen Wirtschaftslebens von der Gesundung des Staatshaushaltes abhängig ist, hatte Grabski im Rahmen des Gesetzes

Was bei uns in Polen grober Unfug ist.

Ein deutscher Redakteur vor Gericht. — Der Gutberlesche „Feuerspruch“. — Eine herzliche Widmung ist ein grober Unfug. — Der Standpunkt des Gerichts. — Die Strafen.

Die deutsche Zeitung in Dirschau, das „Pommersche Tageblatt“, erregt sich über die besondere Aufmerksamkeit der Gerichtsbehörde. Wiederum stand der verantwortliche Redakteur der Zeitung, Herr Kramuske vor Gericht wegen drei inkriminierten Artikeln. Aus Dirschau wird über den Prozeß folgendermaßen berichtet:

„Am Sonnabend, dem 8. Januar, verhandelte das Bezirksgericht in Stargard gegen den Schriftleiter und verantwortlichen Redakteur des „Pommerschen Tageblatt“, Max Kramuske, wegen angeblicher Verleumdungen unter Berufung auf §§ 180, 181 des Strafgesetzbuches (Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Verächtlichmachung von Staatsanstellungen) und, weil § 190 sich nicht aufrechterhalten ließ, unter Zugrundelegung von § 360 Abs. 11 des Strafgesetzbuches (Verübung groben Unfugs).“

Der Vorsitz führte Bezirksrichter Witcki, die Anklage bezog auf Professor Drozdowski, der Angeklagte, Redakteur Kramuske, verteidigte sich selbst.

Die Anklage unter Berufung auf § 190 (Aufreizung zu Gewalttätigkeiten) war erhoben wegen Abdruck des Gedichtes

„Feuerspruch“

von Heinrich Gutberlet in Nr. 220 des „P.“ vom 21. September 1924. Die Anklageschrift behauptete, das zur Verhütung des Volkstums mahnende Gedicht glorifizierte den physischen Kampf und sei mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse (Korridor) geeignet, die öffentliche Ruhe zu gefährden. Der Angeklagte bestritt diese Tendenz und wies nach, daß das Poem dem ihm unbekannten Auslandsdeutschen Gutberlet ungehörte Gegenbeispiele bei allen Nationen und in allen Sprachen, nicht zuletzt in Polen selbst, habe und daß er es ohne jede politische Absicht im Unterhaltungsgeiste der Zeitung nur deshalb veröffentlicht habe, weil es ihm geeignet erschien, das Kulturgewissen der Deutschen zu stärken, was in keinem Widerspruch mit dem Wortlaut der Konstitution stehe. Über den Antrag des Angeklagten, zur Erhaltung seiner Absicht einen Literaturfachverständigen zu vernehmen, ging der Gerichtshof zur Tagesordnung über. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 14 Tage Gefängnis. Das Gericht ließ die Anklage auf § 190 lautend fallen mit der Begründung, daß der textliche Inhalt des Gedichtes eine strafwürdige Tendenz als solche nicht enthalte. Strafwürdig nannte es jedoch die Widmung des „Feuerspruches“, welche lautete: „Für seine lieben deutschen Volksgenossen in Polen“. Der Einwand des Angeklagten, daß diese Worte sich lediglich auf die Verurteilung der Gutberleschen Verse durch Sejmabgeordneten Raumann beziehen, blieb unberücksichtigt. Unter Zugrundelegung von § 360, 11 des Strafgesetzbuches (Verübung groben Unfugs) erkannte das Gericht auf

150 Zloty Geldstrafe.

Der zweite Anklagepunkt betraf den Artikel

„Scherff herans“

in Nr. 223 des „P.“ vom 7. Oktober 1924. Die Anklageschrift warf dem Angeklagten vor, durch Erdichtung und Verbreitung von Tatsachen das Gericht in Kontz verächtlich gemacht zu haben. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß der Artikel lediglich den Zweck verfolgte, die Haftentlassung des Scherff zu erwirken, jede andere Absicht, also auch die der Verächtlichmachung, habe ihm ferngelegen. Das Gericht selbst ist mit keinem Worte erwähnt worden. Im Ausdruck des Artikels „verächtlich“ (der in der Anklageschrift phonologisch unrichtig mit „gefällig“ übersetzt war, und den die Anklage zum Ausgangspunkt nahm) habe nur Bezug auf die Anklageschrift des Kontzger Staatsanwaltes, aus der die Motive für die Verhaftung des Scherff ersichtlich sind. Eine solche Tatsache könne der Staatsanwalt, dessen Aufgabe es sei, alle Möglichkeiten heranzuziehen, objektiv nach nicht verächtlich machen. Das Gericht sah die Anklage als gegeben an und verurteilte den Angeklagten zu

10 Tagen Gefängnis.

Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen beantragt.

Der dritte Anklagepunkt betraf ein Zitat aus der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Der schwedische Oberst Peter sen hatte es unternommen, in diesem Blatte eine zusammenhängende Würdigung der polnischen Minderheitenpolitik zu veröffentlichen. Der Aufsatz ist auf Veranlassung des Angeklagten in Nr. 225 des „P.“ vom 9. Oktober 1924 wörtlich nachgedruckt worden, mit der einleitenden Kopfnote jedoch, daß ihn die Schriftleitung lediglich als Beitrag zur ausländischen Beurteilung des Minderheitenproblems ansehe. Dieser wichtige Umstand wurde vom Angeklagten denn auch als Hauptverteidigungspunkt gebührend ins Treffen geführt. Der Angeklagte berief sich darauf, daß es Pflicht eines Journalisten sei, dem lesenden Publikum auch ausländische Zeitungsstimmen zu unterbreiten. Während des Weltkrieges haben die Regierungen

die Wichtigkeit des regelmäßigen Steuerzuzusses hervorgehoben, indem er sich das Recht wahrte, die Steuern zu erhöhen, die Steuereingänge zu beschleunigen, die Zölle der Wirtschaftsjunktur anzupassen, im Staatshaushalte Ausgaben ermäßigungen vorzunehmen und, was weit wichtiger ist, eine stabile Währung auf Grund der Schaffung einer neuen Notenbank einzuführen. Tatsächlich hat der Finanzminister dieses Ziel erreicht.

Die Einnahmen des Staates sind stark gestiegen, worüber uns die nachstehende Tabelle unterrichtet:

| | Jahr 1924 | | | |
|---------------------------------|--------------------|---------------------|---------------------|---------------|
| | Erstes Vierteljahr | Zweites Vierteljahr | Drittes Vierteljahr | Monat Oktober |
| In Tausenden Zloty (Goldfrank) | | | | |
| Gesamtausgaben | 278 183 | 275 095 | 441 373 | 59 354 |
| Gesamteinnahmen | 275 615 | 292 974 | 421 107 | 214 621 |
| Defizit (—) oder Ueberschuß (+) | — 2588 | + 117 883 | — 14 086 | + 59 273 |

aller Kriegführenden Länder sogar die Veröffentlichung der feindlichen Heeresberichte gestattet. Da Schweden erwiesenermaßen der polnischen Republik wohlwollend gegenüberstehe, habe er um so weniger Veranlassung gehabt, von dieser internationalen Regel abzuweichen. Zudem sei der Inhalt des inkriminierten Artikels nicht einmal polenfeindlich. Charakteristisch hierfür sei der gleichfalls abgedruckte Anfangssatz:

„Die Verteilung des polnischen Reiches unter rauhgerige Nachbarn und seine Zerkünder ist wohl von allen Gerechtigkeitsenden als eines der größten Verbrechen der Geschichte betrachtet worden.“

Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß diese Worte lediglich „Fuderzwerk“ seien, um die weiteren Ausführungen, welche eine Kritik der Minderheitenpolitik zum Gegenstand hatten, um so wirkungsvoller zum Ausdruck zu bringen. Staatsanwalt und Gericht nahmen Verächtlichmachung durch das „Pommersche Tageblatt“ als erwiesen an. Das Urteil lautete wie bei Punkt 2 auf

10 Tage Gefängnis.

Der Anklagevertreter hatte 14 Tage Gefängnis beantragt.

In seinem Schlusswort präziserte der Angeklagte noch einmal seinen politischen Standpunkt im allgemeinen und im besonderen in bezug auf die inkriminierten Artikel. Er bestritt, daß auch § 360 anwendungsberechtigt sei, da durch Abdruck des „Feuerspruches“ die öffentliche Ruhe in keiner Weise gestört worden sei und beantragte seine Freisprechung.

Das Urteil lautete für alle 3 Fälle auf zusammen 14 Tage Gefängnis und 150 Zloty Geldstrafe,

wobei der Gerichtshof als „Strafmildern“ das Gesamtverhalten des Angeklagten bezeugte. Der Staatsanwalt hatte für alle Anklagepunkte eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen Gefängnis beantragt.

Gegen das Urteil wird Revision eingelegt werden.

Dieses neue Urteil im Graubenz gegen den Kollegen Kramuske ist ein Urteil, wie es bebrütender und erschütternder nicht sein kann. Es wäre an dieser Stelle unangebracht, darüber Werturteile zu fällen, dadurch könnte die Wirkung dieses Urteils nur abgeschwächt werden. Worauf aber hinzuweisen ist, das wollen wir hier nicht unterlassen. Dieses den Deutschen in Polen gewidmete Gedicht, das der verehrte Führer des Deutschtums in Polen „seinen lieben Volksgenossen“ gewidmet hat, wurde vom Gericht als grober Unfug bezeichnet. Nicht etwa das Gedicht selbst, es wird sogar nicht bestritten, daß dieses Gedicht keinerlei strafwürdige Tendenz enthält. Aber daß der Abg. Raumann hinzugeschrieben hat, daß dieses Gedicht „seinen lieben deutschen Volksgenossen“ gewidmet ist und daß eine deutsche Zeitung sich unterfangen hat, diese so warme Widmung weiter bekannt zu machen, das ist grober Unfug. Und das wird bestraft.

Wer kann angesichts dieser Tatsache noch den Kopf neigen und an die Brust klappen und sagen, wie ist Gerechtigkeit widerfahren. Die ganze Bitterkeit der letzten Jahre, die uns immer wieder von neuem geschicht, sie vereint sich in diesem Urteil, das eine gefühlsmäßige, impulsive, unpolitische herzliche Äußerung eines Führers der Deutschen in Polen, zu dem weitest Kreise vertrauensvoll emporsehen, daß sogar diese heraldischen Empfindungen strafbar sind. Die „Deutsche Zeitung“ in Dirschau wird in dieser letzten Zeit besonders reich mit Prozessen bedacht, und es ist ein niederdrückendes Gefühl für einen Redakteur, wenn er sehen muß, was unter Umständen bei uns in Polen bestraft wird. Unwillkürlich geht dann der Blick nach Deutschland, nach dem Lande der „Verdrängung“ und der „Etablierung“, in dem die polnischen Zeitungen so offen und schamlos schreiben dürfen, wie ihnen beliebt.

Der Gutberlesche Spruch, dieser „Feuerspruch“, der nach Ansicht des Grandenger Gerichts zwar keine strafwürdige Tendenz enthält, dessen Widmung darüber aber grober Unfug ist, der möge hier an dieser Stelle stehen, ohne diese inkriminierte Widmung, denn das wird doch hoffentlich nicht verboten sein. Dieser Feuerspruch soll unseren Volksgenossen zugerufen werden, und er soll in allen Herzen wohnen, fest und unaussprechlich:

„Was Dich auch bedrohe:

Eine heilige Lohe
gibt Dir Sonnenkraft!
Daß Dich nimmer knechten,
laß Dich nicht entreden;
Gott gibt den Gerechten
wahre Selbstsicherheit.

Was auch immer werbe:

Sieh zur Heimat, bleibe wurzelhaft!
Kämpfe, blute, werbe
für Dein höchstes Erbe,
Siege oder sterbe:
Deutsch sei bis ins Mark!“

In der Gesamteinnahmenseite spielen die außerordentlichen Einnahmen eine große Rolle. So sind bis inklusive Oktober als außerordentliche Einnahme eingeflossen:

| | |
|---------------------------------|-------------|
| Vermögensabgabe | 161,202 000 |
| Innenanleihen | 48,970 000 |
| Auslandanleihen | 83,999 000 |
| Gewinn aus dem Kleingeldverkehr | 156,236 000 |

Schon im ersten Vierteljahr sehen wir eine sprunghafte Steigerung der Einnahmen, insbesondere wenn man bedenkt, daß im Jahre 1923 die Gesamteinnahme ohne Berücksichtigung des Eisenbahnaushaltes 422 Millionen Goldfrankens eingebracht haben, somit nur 29.8 Prozent der in den zehn Monaten des Jahres 1924 eingeflossenen Einnahmen. Dieser Zustand ermöglichte der auf Grund des Gesetzes vom 20. Januar einzurichtenden neuen Notenbank (Bank Polsti), die erst am 27. April ihre Tätigkeit aufgenommen hat, sich mit der Sicherung der an Stelle der polnischen Mark eingeführten neuen Zloty-Währung zu befassen, und wir sehen auch diese Tendenz in der Notenbankpolitik gewahrt. Die liquidierende Landesdar-

Lehnkasse (Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa), die früher als ein Emissionsinstitut fungierte, wies in ihrem letzten am 27. April veröffentlichten Ausweis einen Barschat von 66.1 Millionen Zloty in Gold und Silber wie auch 154.2 Millionen in ausländischen Werten aus. Seit dieser Zeit ist der Barschat bereits in der Bank Polstfolgendermaßen gestiegen:

| Monat | Barschat in Gold und Silber | Auslandswerten | Zusammen |
|--------------------|-----------------------------|----------------|----------|
| | In Tausenden Zloty | | |
| 10. Mai | 70.374 | 207.169 | 277.543 |
| 20. November | 101.936 | 249.303 | 351.239 |

Demgegenüber ist der Geldumlauf in Zlotynoten von den von der Landesdarlehenskasse übernommenen polnischen Marknoten im Werte von 317 Millionen auf 474 Millionen gestiegen, was eine Sicherung von etwa 74 Prozent ausmacht. Tatsächlich aber befinden sich im Verkehr außer den Zlotynoten noch polnische Mark und Kleingeld. Der Gesamtumlauf war daher folgender:

| Monat | Zlotynoten | Kleingeld | Poln. Marknoten | Zusammen |
|--------------------|--------------------|-----------|-----------------|----------|
| | In Tausenden Zloty | | | |
| 27. April | — | — | 317.054 | 317.054 |
| 20. November | 473.860 | 129.800 | 2.265 | 596.925 |

Bermittels dieser faktischen Einstellung des Sanierungsplanes wurde ein Teil der Arbeit, obwohl ein nicht zu unterschätzender, geleistet. Denn in der ersten Hälfte des Jahres 1924 hatte Finanzminister Grabski sein ganzes Augenmerk der Sanierung des Staatshaushaltes und der Sicherung der Währungsreform zugewendet und sich weniger mit den Wirtschaftsproblemen beschäftigt. Wie es zu erwarten war, mußte der Übergang zu der stabilisierten Währung eine Krise hervorrufen. Es ist daher verständlich, daß bei der Stärke der hervortretenden Krisenerscheinungen die Einstellung dieser Finanzpolitik einer Reform um so nötiger bedurfte, als trotz des kleinen Geldumlaufes die Teuerung wuchs, die Handelsbilanz sich verschlechterte und die Arbeiter immer intensiver Lohnherhöhungen verlangten. Dieser Zustand führte dazu, daß man dem Finanzminister Grabski die Ermächtigung noch auf das zweite Halbjahr 1924 ausgedehnt hat, mit der speziellen Bedingung, daß die Sanierung der Wirtschaft durchgeführt werde. Der Krisenzustand hatte sich speziell in der Kohlen- und Hüttenindustrie ausgebreitet, wobei auch alle anderen Zweige der Industrie in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

In den wichtigsten Industriezweigen war die Entwicklung im Jahre 1924 folgende: Die Steinkohlengewinnung hatte vom 1. Januar bis 30. September 23 Millionen Tonnen ausgewiesen (gegen rund 28 Millionen in derselben Zeit des Jahres 1923 und zirka 31 Millionen im Jahre 1913). Braunkohle wurde in dieser Zeitperiode produziert: 67 000 Tonnen im Jahre 1924 (gegen 130 000 Tonnen im Jahre 1923 und 142 000 Tonnen im Jahre 1913). Außerdem kommen noch kleine Mengen Koks und Bricketts in Betracht. Auch in der Hüttenindustrie ist die Produktion merklich gefallen. Die Eisenhütten zeigen folgendes Bild: In der angeführten Zeit produzierten die Eisenhütten Kongregpolens 66 000 Tonnen Roheisen (gegen 83 000 Tonnen im Jahre 1923), 109 000 Tonnen Stahlguß (gegen 191 000 Tonnen) und 82 000 Tonnen Walzeisen (gegen 129 000 Tonnen im Jahre 1923). Die Zinkhütten lieferten in den ersten neun Monaten dieses Jahres 67 000 Tonnen Zink (gegen 72 000 Tonnen in derselben Zeit des Jahres 1923). Die Gewinnung der Zink- und Bleierze hatte in derselben Zeitpanne 589 000 Tonnen betragen (gegen 569 000 Tonnen des Jahres 1923). Die Krise in der Berg- und Hüttenindustrie kam erst mit der Stabilisierung der polnischen Mark zum Vorschein, insbesondere die von Oberschlesien. Wirtschaftlich kommen als natürliche Absatzgebiete für die obereschlesische Berg- und Hüttenindustrie Österreich, Ungarn, Rumänien und die südlich gelegenen Absatzgebiete in Betracht. Entgegen dieser wirtschaftlichen Einstellung zwingen die bestehenden Eisenbahnverbindungen, den Export nach Deutschland zu pflegen. Es sind denn auch im Jahre 1923 von den 12 1/2 Millionen Tonnen Kohle, die für den Export bestimmt waren, 8 Millionen nach Deutschland abgesetzt worden.

Von den anderen Zweigen der Industrie sind noch die Daten, die die Holzindustrie betreffen, interessant. Die Holzölgewinnung hat im Jahre 1924 vom 1. Januar bis zum 31. August 521 000 Tonnen gegen 485 000 Tonnen im Jahre 1923 und 742 000 Tonnen im Jahre 1913 ausgemacht, wobei wir dieselbe Zeitpanne in den früheren Jahren annehmen. Wir sehen hier eine günstige Entwicklung gegenüber dem Jahre 1923. Auch bei der Raffinerung des Rohöls finden wir dasselbe, obgleich die Ausfuhr der Raffinade gesunken ist.

Wir sehen daher, daß die Krise in den Hauptzweigen der Industrie mehr oder weniger verhängt verläuft. Das Charakteristische der heutigen Wirtschaftsentwicklung ist die Art der hervorretenden Krisenerscheinungen. Die Zahlen geben hier kein klares Bild, denn in demselben Maße, wie die Berg- und Hüttenindustrie eine Produktionschwächung ausweisen, zeigen andere Industriezweige eine Produktionssteigerung. Unterzucht man aber diese Erscheinungen vom Standpunkt des Grades der Bedeutung, die jede einzelne Industrie für die Wirtschaft im allgemeinen besitzt, dann könnte man eine Entwicklungslinie beobachten, wobei diejenigen Industriezweige, die Waren höherer Gattung, die mehr einen Luxuscharakter haben, produzieren oder die mit solchen Fabriken in einer näheren Verbindung stehen, ein sehr günstiges Bild bieten. Diejenigen aber, welche die notwendigsten Bedürfnisse der Wirtschaft befriedigen, stellen wieder im allgemeinen ein mehr ungünstiges Bild dar. Daher kommt es, daß die Schokoladen-Industrie, kosmetische Artikel und dergleichen Industriearten einen sehr starken Absatz finden, während diejenigen, die die Grundlage der Wirtschaft bilden, wie die Kohlen und Hüttenindustrie, die Zement-, Kalk- und Ziegelfabriken, auf Schwierigkeiten stoßen. Dieser Zustand wirkt auf die Metall- und Holzindustrie, und da wegen der eingetretenen Misernie die Nachfrage nach allerlei für die Agrikultur benötigten Artikel gefallen ist, sehen wir auch eine Krise in der Produktion der Superphosphate und der agrarischen Geräte.

Die Krise hatte ihrerseits die Einfuhr nach Polen vergrößert. In den ersten neun Monaten wurde nach Polen

für 1 002 889 000 Goldfrances eingeführt, und für 895 742 000 Goldfrances von Polen ausgeführt. Das Defizit beträgt somit 107 147 000 Goldfrances.

Die ungünstige Gestaltung der Wirtschaftsentwicklung hat Gegenmaßnahmen hervorgerufen. Es wurde zur Erleichterung der Kohlenindustrie die Kohlensteuer abgeschafft, die Untertagsarbeitszeit von 7 1/2 auf 8 Stunden verlängert, die Reduzierung der Arbeiterzahl ermöglicht, neue, bessere Eisenbahnlinien werden gebaut, in der Hüttenindustrie die Arbeitszeit auf 10 Stunden verlängert, für die Kalk- und Ziegelfabriken, wie auch für die Holzindustrie Tarifiermäßigungen vom 1. Januar 1925 vorgemerkt, für große Teile unserer Exportartikel die Warenumsatzsteuer auf 1 Prozent reduziert usw. Es wird somit der wirtschaftlichen Seite der Sanierung bereits eingehendes Augenmerk gewidmet. Sie kann aber nur dann voll zum Ausdruck kommen, wenn diese Maßnahmen gleichzeitig durch einen Zufluß von ausländischem Kapital unterstützt werden. Polen braucht Kredite. Die Einstellung der heutigen Wirtschaftsentwicklung bezeugt, daß es sich um langfristige Kredite handelt. Kredite können nur Vertrauenswürdig bekommen. Polen hat gezeigt, daß es des Vertrauens würdig ist, da es mit eigenen Mitteln und unter großen Opfern die Sanierung seiner Finanz- und Volkswirtschaft erfolgreich unternommen hat.

Die Ergebnisse der Liquidationen. Eine Unterredung.

Der „Kurjer Pognanski“ veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern einen Artikel über die Arbeiten des Posener Liquidationsamtes, dem eine Unterredung mit Herrn Professor Winiarski, dem Präsidenten des Posener Liquidationsamtes, zugrunde liegt. Der Artikel ist in der üblichen Form gehalten, und Herr Prof. Winiarski sagt klar, wie die Dinge liegen. Wir bringen zunächst den Artikel im Wortlaut:

„Angesichts der alarmierenden Nachrichten von Projekten der Agrarreform der Ostmark und der Tätigkeit der staatlichen Agrarbank, sowie der sonderlichen, unerklärlichen Stellungnahme (1) der Regierung in der Frage der Liquidation deutschen Besitzes in Weipolen haben wir uns mehrmals an Prof. Winiarski, den Kommissar des Liquidationsamtes, mit der Bitte um Informationen gewandt, die vor allem die Liquidation betrafen. Da die öffentliche Meinung unseres Teilgebietes durch diese Dinge mit Recht beunruhigt ist und wir mit unseren Interpellationen durchaus nicht allein standen, lud Prof. Winiarski Vertreter der Presse zu einer Konferenz ein und erteilte ihnen folgende Informationen:

„Die Einleitungsfunktion der Liquidation ist die Registrierung der liquidationsfähigen Objekte. Man bekommt von der Größe der mit ihr verbundenen Arbeit einen Begriff durch die Tatsache, daß nach Erlass des Gesetzes vom 4. März 1920 93 000 Meldungen getätigt wurden. Die Meldungen mußten geordnet werden, man mußte Erfindungen einlegen über die hypothetischen Verhältnisse und hinsichtlich der Staatsangehörigkeit ihrer Besitzer. Das ist eine überaus mühselige, aber wichtige Arbeit, und man mußte sie mit ganzer Vorsicht durchführen. Einige Jahre hindurch wurde sie sehr gewissenhaft geführt, aber zugleich in einem solchen Tempo, daß bis an acht Jahre nötig waren, um die Ermittlungen zu beenden. Da die Liquidation möglichst schnell durchgeführt werden mußte, ordnete ich zum Frühjahr zunächst systematische Ermittlungen hinsichtlich jüdischer Immobilien, zum Jahresende hinsichtlich aller gemeldeten Objekte, die wesentliche Bedeutung haben; bei dieser Gelegenheit noch einmal unsere Verzeichnisse der Liquidationsobjekte. Diese Arbeit, deren Hauptlast auf der Starostei fiel, erwies sich als sehr nützlich; denn wir konnten infolgedessen unsere Register durch eine recht beträchtliche Zahl von Objekten ergänzen, die sich aus verschiedenen Gründen bis dahin der Registrierung entzogen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, daß die Starosten mit geringen Ausnahmen sich ihrer Aufgabe sehr geschickt entledigten, indem sie die Ermittlungen mit vollem Verständnis für die staatliche Bedeutung dieser Aktion durchführten. Angesichts der durchgeführten inneren Umgestaltung des Amtes und der Vermehrung der Zahl der Angestellten, die gewissenhaft und mit Eifer arbeiten, hoffe ich, die Ermittlungen in der Hauptmasse bis zum Juli 1925 zu beenden.

Von 93 000 gemeldeten Objekten wurden als die wichtigsten anerkannt: Große Güter und landwirtschaftliche Anstaltungen, städtische Immobilien, industrielle Unternehmungen, Handelsunternehmen und Unternehmen öffentlicher Nützlichkeit — im ganzen ungefähr 9000 Objekte. Die übrigen sind Aktien, Anteile, Rationen, Depositionen, Hypotheken; diese liquidieren wir zwangsweise nur in Ausnahmefällen, im übrigen hat das Liquidationskomitee sie in Evidenz und verfaßt bislang fast niemals Genehmigungen für freiwillige Liquidation, Abgahlung, Löschung und dergleichen. Was jene Objekte betrifft, so befand sich vor einem Jahre die Liquidationsaktion auf dem toten Punkt. Der heftige Marksturz, die Notwendigkeit, entsprechende Rechtsformeln zu finden zur Erfassung der Verhältnisse, die sich von Tag zu Tag änderten und jeglicher Erfassung entschlipfen, die allgemeine Ungewißheit und endlich die langwierige Kritik auf dem Posten des Kommissars — das alles bewirkte, daß die kaum begonnene Zwangsliquidation stehen blieb. Mit ihr verzerrte sich auch die freiwillige Liquidation. Da wir nicht den geringsten Anlaß haben, die freiwillige Liquidation über die Zwangsliquidation zu setzen, ist das Liquidationskomitee an die Zwangsliquidation herangegangen, was wiederum eine bestimmte Zahl auswärtiger Transaktionen nach sich zog. Obwohl von deutscher Seite die Lösung ausgerufen wurde, am jeden Preis den Besitzstand in Polen aufrechtzuerhalten, und auf diejenigen, die ihren Besitz gutwillig veräußerten, wahre Repressionen sowohl von seiten deutscher Behörden, als auch der deutschen Bevölkerung in Polen und in Deutschland fielen, stellen sich letzten Endes die genauen Daten über den Stand der Liquidation folgendermaßen dar:

An Großbesitz wurden 80 Güter von einem Umfang von 66 000 Hektar freiwillig oder zwangsweise liquidiert, an Kleinbesitz 1800 Anstaltungen mit einem Umfang von 28 000 Hektar; städtische Immobilien 779 und endlich 170 Handels- und Industrieobjekte.

Es wirft sich die Frage auf, wie viel noch für die Liquidation übrig geblieben ist. Das ist eng verbunden mit der Staatsbürgerfrage. Bekanntlich strebten die Deutschen von Anfang an, die Liquidation zu verzögern, in der Hoffnung, daß solche Verhältnisse kommen würden, daß Polen überhaupt auf dieses Recht verzichteten müssen. Diese Hoffnung, die tendenziös unter den liquidationsfähigen deutschen Bürgern in Polen unterhalten wurde, hatte keinerlei Begründung, höchstens, daß fünf Jahre nach der Rechtskräftigkeit des Versailleser Vertrages die Liquidation erst zum Teil durchgeführt ist.

Unter solchen Bedingungen kam der Schiedsspruch Raefensbecks und das auf ihn gestützte Wiener Abkommen vom 20. August. Obwohl dieser Schiedsspruch für uns ein großes Unrecht (1) ist und in der politischen Juristenwelt eine scharfe und verbitterte Kritik fand, müssen wir uns ihm doch anpassen. Das Resultat dieser Entscheidung wird sein, daß einige zehn Güter und einige hundert Anstaltungen, im ganzen ungefähr 90 000 Hektar, viele städtische Immobilien nicht gerechnet, freigegeben werden. Es bleiben somit mehr als avan-

zig große Besitzungen für die Liquidation übrig (darunter zwei solche Positionen, wie die Protoschiner und Polnisch-Wartenberger Güter, zusammen mehr als 37 000 Hektar) und ungefähr 2500 Anstaltungen von einem Gesamtumfang bis zu 100 000 Hektar. Außerdem sind einige hundert städtische Immobilien und eine ziemliche Anzahl von Unternehmen, wie Kleinbahnen, Fabriken, Handelsgesellschaften, Kreditgesellschaften usw. geblieben. Dieses verbliebene „minimum minimorum“ müßte in der Hauptmasse im Jahre 1925 liquidiert werden.

Wenn man bedenkt, daß das Jahr 1924 recht ansehnliche Resultate ergab, daß dabei das erste Vierteljahr dieses Jahres eigentlich eine Vorbereitungsperiode war, während das dritte Vierteljahr zum großen Teil für die Liquidation vergeudet wurde, dann werden wir uns davon überzeugen, daß die Beendigung der Liquidation im Jahre 1925 durchaus möglich ist. Aber unter bestimmten Bedingungen. Die erste Bedingung ist die Änderung des Liquidationsverfahrens, das zu formalistisch, langwierig und kostspielig ist. Es genügt zu sagen, daß schon allein die Pflicht der Veröffentlichung aller der sehr zahlreichen Beschlüsse im „Monitor Polski“, der physisch nicht in der Lage ist, diese Beschlüsse auszudrücken, das Tempo der Liquidation belästigt hat und es in Zukunft auf Jahre hinaus verzögern und vielleicht ganz vereiteln kann.

Ein Entwurf für eine Verfügung, die einfachere, billigeres und schnelleres Verfahren einführt, habe ich vor 7 Monaten eingebracht. Er soll in nächster Zeit beschlossen werden. Eine weitere Bedingung ist die Kürzung und Vereinfachung des Verfahrens beim Verkauf von Besitztümern, die vom Staate übernommen sind. Der Vorsitzende des Hauptliquidationsamtes behandelt diese Frage ebenfalls sehr wohlwollend.

Endlich verbleibt die Frage der Aufteilung deutschen Großgrundbesitzes, der der Liquidation unterliegt. Diese Aufteilung habe ich für eins der ersten Gebote der Staatspolitik. Man muß sich vergegenwärtigen, daß in gewissen Preisen beider Wojewodschaften und gerade in den Grenzgebieten der deutsche Großgrundbesitz fast die einzige Kategorie des Landbesitzes darstellt, um die Bedeutung der Aufteilung dieser Bezirke zu verstehen. Diese beiden Wojewodschaften könnten und sollten eine beträchtlich größere Zahl polnischer Bauernbevölkerung unterbringen, wenn man den Weg einer rationalen Agrarreform betrat. Parzellen werden in erster Linie Ortsanfänger sein, Söhne wohlhabender großpolnischer und pomerellischer Landwirte, die bei geringer Hilfe eigene Heime werden gründen können. Außerdem halte ich den teilweisen Landverkauf an Landwirte aus den westlichen Teilen Kongregpolens und Kleinpolens als hinsichtlich der Wirtschaftsbedingungen am nächsten stehenden für sehr erwünscht. Abgesehen genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Deutschen die Gebiete jenseits der Grenze sehr rücksichtslos mit einem Wall deutscher Bevölkerung besetzen. (1)

Wie bekannt ist, will die Regierung Beihilfen für die Aufteilungsaktion gewähren. Es wäre geradezu undenkbar, wenn die Regierung beihilfen, also Gelder, die in der Hauptmasse von der polnischen Bevölkerung eingetrieben sind, für den Landverkauf in rein polnische Gebiete gingen, aus der Hand polnischer Landwirte, die schwere Bedingungen manchmal zu einem ruinierenden Verkauf nötigen, und polnisches Land in der Hand deutscher Bürger beliehen, die wir so schnell wie möglich liquidieren müßten, und das in Gebieten, in denen jeder Hektar, jeder Fuß breit, weittragende staatliche Bedeutung hat.

Ich denke, daß die öffentliche Meinung der Westländer durch die Tatsache beruhigt werden müßte, daß in Polen demnächst eine Filiale der staatlichen Agrarbank aufgemacht werden soll, was zweifellos darauf hinweist, daß die von der Regierung für die Aufteilung gewährten Mittel vor allem nach den Westländern gelenkt werden.

Unter solchen Bedingungen habe ich die Hoffnung, daß die Frage der Liquidation endlich im Jahre 1925 beendet werden wird, und diese Hoffnung halte ich für so weit begründet, daß ich auf eine Verringerung des Etats des Kommissariats um mehr als ein Drittel schon vom 1. Oktober 1925 eingegangen bin. Das wird also der Anfang der Liquidation des Liquidationsamtes sein.“

Aus obigen Erklärungen geht hervor, daß das Posener Liquidationsamt in der schweren Wirtschaftskrise, wie es das Jahr 1924 war, sehr ausgiebig gearbeitet hat und ansehnliche Resultate erzielte. Aber diese Erklärungen beruhigen uns nicht, sofern es sich um den Standpunkt der Regierung in der Liquidationsfrage und die Tätigkeit der Agrarbank handelt. In diesem Falle halten wir alles aufrecht, was wir in unserem Artikel „Paradoxa der polnischen Politik“ in der Nummer vom 1. Januar gesagt haben. Insbesondere erscheinen uns die Ausführungen des Professors Winiarski zu optimistisch, was die Anwendung der Tätigkeit der Agrarbank in den Westländern betrifft. Von der Bildung einer Filiale der Agrarbank hören wir seit langem, aber den Nachrichten zufolge, in deren Besitz wir heute sind, sieht es durchaus nicht so aus, als ob diese Filiale in nächster Zeit eröffnet würde. Die Ausführungen des Professors Winiarski enthalten auch nichts, was uns von einer Änderung der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Grabski und seiner Regierung hinsichtlich der Liquidation deutschen Besitzes in unserem Teilgebiet zu überzeugen vermöchte. Die Politik der Regierung in dieser Frage werden wir aufmerksam verfolgen und unser Urteil abgeben, ohne es in Worte zu gießen. Auf diese Dinge werden wir übrigens in nächster Zeit zurückkommen.

Auf die vorstehenden Darstellungen wird auch in nächster Zeit noch von unserer Seite ausführlich eingegangen werden. Zu dem Artikel sei jedoch noch einmal gesagt, welche erschütternden Ergebnisse die Liquidationsmethoden des Posener Amtes gebracht haben. Also im ganzen sind 93 000 Meldungen zur Liquidation gegangen. Zur Liquidation bleiben noch 9000 Objekte übrig.

Diesen 9000 Objekten stehen die „Enteignungen“ des preußischen Staats entgegen, mit denen man bekanntlich diese Maßnahmen begründet. Es sind im ganzen vier „Enteignungen“ erfolgt, und zwar in einer Zeit, da diese „Enteignung“ für die Besitzer ein Geschäft bedeutete. Heute bedeutet die Liquidation nur den Ruin. Wir haben Beispiele veröffentlicht, selbst polnische Abgeordnete haben das getan, in denen nachgewiesen wird, welchen Erfolg diese Liquidationsmethoden gebracht haben. Sie brachten der Staatskassen Schaden, da die Güter heruntergewirtschaftet wurden, so daß sie mit den früheren Besitzungen nicht mehr vergleichbar sind. Sie brachten der Allgemeinheit Schaden, weil sie nur noch einen kleinen Prozentsatz von dem lieferten, was sie früher lieferten. Diese Liquidationen haben aber auch noch etwas anderes gebracht, den Verlust für das Gefühl von Recht und gerechter Staatswirtschaft. Wer die Methoden sah, mit denen man einst diese Maßnahmen, die wir nie verteidigten, bekämpfte, der wunderte sich heute über die Methode, mit der man solche Maßnahmen verteidigt. Galizische und kongregpolnische Ansiedler sollen nach dem Westen gezogen werden, ihnen will man die zum großen Teil musterhaft geleiteten Güter zur Bewirtschaftung übertragen. Wir selber wollen uns über die Zukunft, die den Objekten blüht, kein eigenes Urteil anmaßen, sondern nur auf die Stimmung in unserem Teilgebiet hinweisen, die man den Einwanderern entgegenbringt. Die Deutschen, die hier ansässig sind und waren, haben einige Menschenalter hier gelebt, und sie haben ein Recht auf diesen Boden, weil sie ihn zu hoher Vollkommenheit entwickelten, weil sie der Erde das abtrugen, was nur eben diesen Deutschen gelungen ist. Das wird nunmehr alles unmöglich gemacht, und es soll zum großen Teil in Hände gelangen, die mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut und die

Zu den Methoden der Kreditgewährung der preussischen Staatsbank.

Früher und jetzt.

Zu diesen heute im Mittelpunkt des Interesses in Deutschland stehenden Fragen macht Dr. jur. von Burchardt, der Sohn des früheren Präsidenten der Staatsbank, im „Tag“ folgende Mitteilung:

„Im Hinblick auf die aufsehenerregenden Vorgänge in der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) dürfte Sie vielleicht ein Beispiel interessieren, wie vorsichtig und unbeeinflussbar durch persönliche Rücksichten die Seehandlung in den Vorkriegszeiten in der Gewährung von Krediten verfahren ist. Als in den neunziger Jahren der Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII., in Berlin weilte, gewann er in einer Nacht im Spiel vom Prinzen Radziwill die Summe von zwei Millionen Mark. Es galt, innerhalb 24 Stunden den Betrag aufzubringen. Da der Fürst Radziwill mit seinen großen Besitzungen für die Schuld seines Sohnes Garantie leistete, konnte die Seehandlung unbedingt auf Ersuchen die gewünschte Summe als Darlehen geben. Von Kaiser Wilhelm II., der für die Angelegenheit lebhaftes persönliches Interesse nahm, wurde die schnelle Erledigung dankbar anerkannt.“

Im Hinblick auf diese Kreditgewährung wendete sich kurze Zeit darauf der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, an seinen Schwager, den Kaiser, mit der Bitte, auch für ihn die Gewährung eines größeren Kredits bei der Seehandlung zu befürworten. Der Herzog erschien darauf bei meinem Vater, der damals Präsident der Preussischen Seehandlung war, um im Auftrage des Kaisers einen größeren Kredit für sich zu erwirken. Bei der darauf angeordneten Prüfung der Vermögenslage des Herzogs stellte sich indes heraus, daß der Herzog in damaliger Zeit nicht die Sicherheiten bieten konnte, die für die Kreditgewährung der Seehandlung erforderlich waren. Es mußte ihm deshalb die Gewährung des Darlehens verweigert werden, obwohl er, der Herzog von Schleswig-Holstein, Besitzer der Herrschaft Primsenan, Schwager des Kaisers und Bruder der Kaiserin, in seiner Person doch wahrlich ganz andere Garantien bot als die Herren Rüstler, Barmat und Konsorten.“

Die Reichsbank zur Affäre Rüstler.

Die Reichsbank teilt mit: „Im Zusammenhang mit den feineren öffentlichen erörterten Krediten der Preussischen Staatsbank haben einige Zeitungen die Meldung gebracht, daß auch Kredite der Reichsbank am Londoner Geldmarkt rückversichert seien. Diese Meldung ist in ihrem vollen Umfange und in jeder Beziehung unrichtig. Die Reichsbank hat keine wie immer geartete Rückversicherung von Krediten vorgenommen. Eine solche würde auch völlig dem Wortlaut und dem Sinne des Bankgesetzes zuwiderlaufen. Im gesamten Portefeuille der Reichsbank befinden sich für etwa 100 000 Reichsmark in Laßowesche, auf denen neben anderen verbundenen auch Namen aus dem Kongress eines der vorbezeichneten Kreditnehmer sich befinden; irgend welche andere Engagements der Reichsbank mit irgend einem Vorgenannten bestehen nicht.“

Das Hochwasser in Deutschland sinkt.

Der Wetterdienst der deutschen Seewarte aus Hamburg meldet: Die ersten Tage des neuen Jahres brachten Sturm und Regengüsse bei einer Temperatur, die eher herblich als winterlich ist. Seinen Höhepunkt erreichte das Unwetter am Sonntag. Ein schwerer Sturm überlief in ungeheurer Zahl vom Ozean über England nach Danemark gezogen und hat an der ganzen Nordseeküste schweren Schaden angerichtet. Seit Montag ist es stiller geworden, und es kann mit einem weiteren Abflauen des Sturmes gerechnet werden.

Auch das Hochwasser in Westdeutschland ist im Sinken begriffen, wie aus folgenden Meldungen hervorgeht:

Keine Hochwassergerfahr für Köln.

Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage wurde die Befürchtung gehegt, daß der Rhein wieder über seine Ufer treten würde. Wie die Generaldirektion in Köln mitteilt, besteht jetzt keine Hochwassergerfahr. Durch das Montag vormittag eingetretene, vorwiegend trockene Wetter sind weitere Regengüsse nicht zu erwarten.

Aus Rheine am a. d. Ruhr wird gemeldet: Die Hochwassergerfahr im Rheine kann als beseitigt angesehen werden. Das Wasser geht langsam zurück. Auch die Nebenflüsse der Ruhr, die Enne, Ennepe und Volme, melden ein anhaltendes Fallen des Wassers. Die Befürchtung der Hochwassergerfahr dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Schaden läßt sich ziffernmäßig noch nicht feststellen.

Aus dem Bezirk Kassel lassen die Meldungen ebenfalls ein langsame Sinken des Hochwassers erkennen. Überall war in den Frühstunden am Montag der höchste Wasserstand erreicht.

Opfer der Stürme.

Hamburg, 7. Januar. Als Opfer des letzten Nordseesturmes sind von deutscher Seite 3 Segler und 21 Fischerboote in Verlust geraten. Die Temperatur hat in den letzten Tagen sommerliche Grade von 10 bis 12 Grad Wärme erreicht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Januar.

Die diesjährige internationale Posener Messe.

Wie aus den bisherigen Anfragen und Informationen hervorgeht, hat die ausländische Kaufmannschaft für die internationale Posener Messe, die vom 8. bis zum 10. Mai stattfinden wird, lebhaftes Interesse. Zu bemerken ist, daß feinerzeit während der polnischen Ausstellung in Konstantinopel der Vizepräsident der Warschauer Kaufmannschaft, Kulkowicz, mit türkischen Handelskreisen im nahen Osten in ständige Verbindung trat, worauf er die dortige Kaufmannschaft eingeladen hat, an der internationalen Messe in Posen teilzunehmen. Es ist somit sicher vorauszusehen, daß türkische Kaufleute an der Messe teilnehmen und nach Posen kommen werden.

Die bisherigen Meldungen und Anfragen der inländischen wie auch ausländischen Industrie sind so groß, daß befürchtet werden muß, daß für die sich später Anmeldenden kein Platz auf dem Messegelände sein wird. Mit dieser Tatsache rechnen, hat das städtische Messaamt bereits im Herbst des vergangenen Jahres mit dem Bau einer neuen Halle, die mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen sein wird, begonnen. Dieser Monumentalbau, dessen Mauern sich bereits über das erste Stockwerk hinaus erheben, soll bis zum Frühjahr vollendet werden. Die Arbeiten zur Fertigstellung des Baues werden in drei Schichten betrieben. Diese Halle wird der größte Bau auf dem Messegelände sein und ist ausschließlich für Ausstellungsgegenstände der Textilbranche bestimmt. Außerdem werden darin Aussteller von Leder, Galanterie, Präzisions-, Glas- und Keramik-Artikel Unterkunft finden.

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre das städtische Messaamt einen Messführer, der alle Teilnehmer der internationalen Posener Messe 1925 enthalten wird, herausgeben. Dieser Messführer wird im Hinblick auf die übersichtliche Einteilung der Ausstellungsgegenstände nach Branchen eine brauchbare Industrie- und Handelsinformationsquelle für daran Interessierte sein. Bekanntmachungen sind unter der Adresse: „Miejski Urząd targu Poznańskiego, Poznań“, Glogauer Str. 36/37, mit der Aufschrift „Dla Przewodnika“ einzufenden.

Nachrichtigung der Messwerkzeuge in der Stadt Posen.

Die Tage der erneuten Regalierung der Messwerkzeuge sind für die Stadt Posen auf die Zeit vom 7. Januar bis 28. Februar festgelegt worden, und zwar nur für die Kommisariate der Polizeibezirke I. L. VIII. und IX. Die Interessenten erhalten besondere Aufforderungen mit der Angabe des Tages, an dem sie ihre Maße der Regalierung unterwerfen sollen. Diejenigen Interessenten, die keine Aufforderung erhalten, weil sie im Regalierungsverzeichnis nicht aufgeführt sind, müssen ihre Maße im Februar des Jahres zur Regalierung vorlegen. Entgegenhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 150 Zł und die betreffenden Messwerkzeuge, sei es im eigenen Besitz oder in Aufbewahrung befindlich, werden beschlagnahmt, oder es wird ihre Benutzung unmöglich gemacht.

Der Regalierungspflicht in Bezug auf Messwerkzeuge im öffentlichen Verkehr unterliegen: Groß- und Kleinkaufleute, Händler, reisende Händler, Hausierer, Brennerzeilen, Stärkefabriken, Zuckerfabriken, Mälen, Konsumvereine, landwirtschaftliche Vereinigungen, Volkereien, Industrieunternehmen, Landwirte und sämtliche Personen, die berufliche Gewinne aus jedweden Zweigen der Landwirtschaft ziehen, somit aus dem Gemüse und Gartenbau, der Bienenzucht, dem Fischfang, der Geflügelzucht u. dgl., sowie Expediteure, Unternehmen für Erdarbeiten, Magistralwagen, sowie Wagen, die dem städtischen Schlachthof, der Gasanstalt, Kreisbahnen usw. gehören. Die Regalierung aller leicht transportierbaren Messwerkzeuge, wie Längenmaße, Hohlmaße, Gewichte und Wagen, muß in dem dazu bestimmten Lokal des Eichamtes erfolgen, wohin die Gegenstände zu schaffen sind. Wenn der Besitzer seine Messwerkzeuge durch einen Boten schickt, dann muß er einen Schein mitgeben, auf dem der Vor- und Zunahme der Wohnort und eine genaue Bezeichnung der Wohnung des Besitzers enthalten sein müssen. Die Anmeldung der Messwerkzeuge hat in den Vormittagsstunden zu erfolgen. Den Wagen müssen die zu ihnen gehörenden Zeller oder Schalen beigegeben werden. Sämtliche Messwerkzeuge müssen fein gesäubert und trocken sein. Die Regalierungsbeamten haben den Auftrag erhalten, ungeäuberte Messwerkzeuge zurückzuweisen. Die Gebühren für die Messfunktionen werden vor Einbringung der Messwerkzeuge eingezahlt. Viehwagen, Brennerzeilen und überhaupt große Deismalwagen mit einer Tragkraft von 750 Kilo aufwärts müssen am Aufstellungsort legalisiert werden. Zu diesem Zwecke ist nach Möglichkeit gleich nach Beginn der Regalierungstage im Eichamt ein entsprechender Antrag einzubringen und eine Vereinbarung mit dem Regalisateur hinsichtlich der Zeit der Regalierung dieser Messwerkzeuge herbeizuführen. Die Antragsteller sind verpflichtet aus dem Eichamt die zur Verifizierung nötigen Gerätschaften zur Zeit mitzunehmen und dann zurückzuliefern. Die Regalierung von Wagen zur Wagenwiegung muß im Eichamt schriftlich angemeldet werden.

An den beiden Vormittagen und heute noch von Frau Lehmann aufgelesen worden.

Uchi setzte sich auf den Rückenstuhl und weinte. Sie mochte Udo nicht eingestehen, daß sie alles vergessen hatte, daß sie am zweiten Tage ihres Alleinseins völlig versage.

Nach einer Weile, als alles in der Wohnung still blieb, kam Udo, um nach seiner Frau zu sehen. Er fand sie in Tränen, zum erstenmal weinend, seit er sie kannte. Als er erschrocken zu ihr eilte, sie in die Arme nahm, nach dem Grunde forschte und ihn erfuhr, war er wohl ein wenig verstimmt, durfte es aber nicht zeigen, denn er mußte vor allen Dingen Uchi beruhigen. Er konnte sie nicht weinen sehen.

Er bat, beschwor, flehte, bis sie ihre Tränen trocknete.

„Aber Du bist doch so hungrig,“ sagte sie.

„So werden wir eben noch einmal im Restaurant essen,“ entschied er nach kurzem Zögern. „Zum letzten Mal.“

Sie fiel ihm um den Hals. Du bist himmlisch! Ja, es soll ein schöner Abend werden.“

Sie lachte schon wieder, fand ihr Mißgeschick plötzlich nicht mehr so tragisch. Sie wirbelte ins Schlafzimmer, um sich anzuziehen.

„So elegant?“ staunte Udo, als sie nach einer Weile wieder erschien.

„Ich weiß ja nicht, wohin wir gehen,“ lächelte sie.

„Ich finde, heute mittag war es auch teuer und schlecht, die Differenzen sind nicht so groß. Wir gehen lieber in ein nettes Lokal und haben einen gemütlichen Abend.“

Sie landeten bei Kempinsky.

„Hier ist alles immer noch billiger als anderswo,“ meinte Uchi. Und auf Udos Einwurf, daß man hier Wein trinken müsse, sagte sie: „Ach, die halbe Flasche, die wir brauchen!“

Es wurde ein reizender Abend. Uchi war in strahlender Laune. Sie sah entzückt aus. Die beiden Menschen

Neuregelung der Pferdeausfuhr aus Polen.

Das Wirtschaftskomitee der Minister hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, nach dem die mit Verordnung vom 11. September v. J. eingeführten Ausfuhrzölle folgende Abänderungen erfahren: Sämtliche Pferde von einem Standmaß über 148 Zentimeter bis zu sechs Jahren einschl., und zwar Gengste, Wallache und Stuten zahlen 900 Zł Ausfuhrzoll, ältere Gengste und Stuten 300 Zł. — Gengste und Stuten englischen Vollbluts und reinen arabischen Geblüts, die in die Geblütsbücher eingetragen sind, zahlen gegen Befreiung des Landwirtschaftsministeriums 5000 Zł Ausfuhrzoll. — Pferde, englisches Vollblut und reines arabisches Blut, die in Geblütsbüchern eingetragen sind und nur für eine bestimmte Zeit unter Sicherstellung der Wiedereinfuhr ausgeführt werden, sind auf Antrag des Landwirtschaftsministeriums mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei.

Die Ausfuhr von Pferden aller Art darf nur mit der Eisenbahn und durch nachfolgende Grenzstationen erfolgen: Dirschau, Wentzchen, Turmonth und Lubliniec. Die Kontrolle des Alters wird an der Grenze auf Kosten des Exporteurs durch einen beamteten Tierarzt in Gegenwart des von der nächsten Garnison abgeordneten Vertreters der Militärbehörde durchgeführt. Zur Begründung der neuen Maßnahmen wird angeführt, daß die bisherigen Zölle in Wirklichkeit eine völlige Unterbindung der Pferdeausfuhr bedeuteten und dadurch eine ungünstige Beeinflussung der Handelsbilanz des Landes darstellten; zudem machte sich eine Schwächung der inländischen Pferdezucht bemerkbar. Mit Rücksicht auf den Bedarf des Heeres an erhaltungsreife Remontematerial mußte eine Beschränkung der Ausfuhr von heeresdienlich geeigneten Pferden stattfinden. Daher schließt die Neuordnung für solche Zwecke geeignete Remontepferde, nämlich Pferde über 148 Zentimeter Standmaß, die über 6 Jahre alt sind, aus und belegt sie mit dem hohen Zoll von 900 Zł. Für alle anderen Tiere sind die Ausfuhrbedingungen bedeutend leichter gehalten, was vermutlich eine vermehrte Ausfuhr dieser Gattungen nach sich ziehen wird. Die Ausfuhr von Pferden unter 148 Zentimeter wird in dem neuen Gesetzentwurf durch die Zollbefreiung von Gengsten, Wallachen und Stuten ermöglicht. Der bisherige Ausfuhrzoll für Wallache beträgt 100 Zł, für Gengste und Stuten 200 Zł. Wallache über 148 Zentimeter Größe, jedoch über 6 Jahre alt, sind im Entwurf ebenfalls vom Ausfuhrzoll befreit. Bisher wurden dafür 900 Zł gezahlt. Der Ausfuhrzoll für Gengste und Stuten dieser Größe und dieses Alters wird von 1800 auf 300 Zł ermäßigt. Für Pferde englischen Vollbluts und reinen arabischen Geblüts bleibt der Ausfuhrzoll unverändert. Die eingangs erwähnte Zollbefreiung bei zeitweiser Ausfuhr bezieht sich auf Rennpferde und Stuten, die zur Beschaffung ins Ausland gehen. Um den Zollämtern eine gehörige Kontrolle der Güte des Pferdematerials zu ermöglichen, sieht die Verordnung die Bestimmung vor, daß die Ausfuhr nur mit der Bahn erfolgen darf, und auch dies nur über genau bezeichnete Grenzübergangspunkte, an denen sich ein beamteter Tierarzt befindet.

Theater mit Theater.

Über den humoristisch anmutenden Verlauf des Gastspiels einer Theatertruppe aus Warschau in Wollstein, bei dem es zu einem Kleinriegel zwischen den Wimen und dem Personal des Hotels kam, in dem die Vorstellung von staten ging, läßt sich das „Posener Tageblatt“ u. a. folgendes berichten:

Viel Lärm um 10 Zł entstand in der Nacht zum Mittwoch im hiesigen Victoria-Hotel. Eine staatlich konfessionierte Theatertruppe aus Warschau traf am Dienstag in einem von der Regierung zur Verfügung gestellten D-Zugwagen hier ein und gab am Abend im Saale des Victoria-Hotels das Propagandastück „Die Volksgewissen“. Da es erstens „5 Minuten vor dem Ersten“ war und zweitens ein guter Platz 5 Zł kostete, war der Saal nur schwach besetzt. Nach der Vorstellung wollte der Ökonom des Hotels, Adamczewski, von der Theaterleitung noch 10 Zł Gebühr, die er für Veranlassung des Saales während der Vorstellung durch Feuerwehreute nach einer städtischen Verordnung an die Feuerwehr abführen muß, einziehen. Durch diese Forderung, die jede andere Theaterleitung ohne weiteres bezahlt, gerieten die Schauspieler derartig in Erregung, daß sie nach kurzem Wortwechsel handgreiflich wurden. Als nun Wirt und Ökonom durch die starke Überzahl der Schauspieler in eine gewisse peinliche Situation gerieten, erschien plötzlich der stramme und biffige Bernhardenhund des Hotels, der mit einer fabelhaften Schnelligkeit eintraf, aufraunte und das Feld beforschte. Verletzt wurde an einer Hand der Wirt des Hotels durch einen Messerstich, während einige Schauspieler mit Wunden an den Waden und Oberarmen davonkamen. Dem Vernehmen nach sollen die Schauspieler direkt nach Warschau zurückgereist sein, um sich über die in Wollstein erlittene „Unbill“ bei zuständigen Stellen zu beschweren.

s. Humanes Vorgehen bei der Einziehung der Steuern von Landwirten hat das Innenministerium nach dem „Dziennik“ den

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es wurde dann ein stiller Nachmittag. Udo saß am Schreibtisch und blickte nicht auf von der Arbeit. Uchi kauerte in einem Sessel, ganz dicht bei ihm, streichelte zuweilen seine Hand, seine Schulter, dann wieder las sie. Sie, die sonst Bücher jählich verschlungen hatte, war jetzt immer beim Lesen zerstreut. Sie konnte sich nicht mehr konzentrieren. Ihre Gedanken, ihr ganzes Sein und Wesen waren zu sehr erfüllt von Udo und ihrer Liebe zu ihm.

Schließlich verfiel sie in ein Hineindämmern, halb Träumen, halb Schlafen. Sie fühlte sich unglücklich glücklich, wunschlos, beseligt, pries im stillen die Idee der Schwiegermutter, jetzt zu verreisen. Es war zu schön, mit Udo allein zu sein.

„Ich glaube, Du hast geschlafen,“ hörte sie Udo sagen. Sie öffnete die Augen, lächelte ihn an.

„Du bekommst zu wenig Schlaf, mein Liebling, Du mußt früher ins Bett. Ich habe Hunger, kleine Uchi, darum riech ich Dich an. Der Nachmittag ist verfliegen, also Abendbrotzeit. Ich glaube, das Restaurantessen ist nicht kräftig genug, sonst bin ich um diese Zeit gar nicht hungrig.“

Uchi sprang auf. Das Abendessen! Sie hatte völlig vergessen, daß sie daran denken, dafür sorgen mußte. Sie hatte es nicht getan.

In einem vollkommenen Gefühl ging sie in die Küche, in die Speisekammer. Nirgends war etwas zu finden. Das letzte Mehlchen Butter hatten sie heute zum Frühstück gegessen, die Butter aufgebraucht. Eier waren nicht im Hause. Vom Brot nur eine kleine, ganz harte Rante. Seit Ellens Abreise war nichts gekaut worden. Für das gestrige Abendbrot alles mitgebracht, die bescheidenen Vorräte waren

jählich sich wiederum zurückversetzt in die ersten seligen Tage ihrer Ehe. Es war doch zu hübsch, zu Zweien auszugehen.

Natürlich blieb es nicht bei der halben Flasche Wein. Es wurde noch eine bestellt. Und die Speisefarte zeigte so viele Delikatessen, etwas davon mußte man probieren.

Als Udo die Rechnung sah, erschraf er. Auf der Heimfahrt war er still. Zu Hause setzte er sich an seinen Schreibtisch und rechnete.

„Du machst ein bitterböses Gesicht, Liebling, sind wir verschwenderisch gewesen?“

„Ja, kleine Uchi. Diese beiden Tage haben ein rasendes Geld gekostet.“

„Aber sie waren entzückend, Udo, das mußt Du zugeben.“

„Wonnig waren sie. Ich möchte eine lange Reihe solcher Tage mit Dir verleben, möchte Dir jede Arbeit, jede Sorge um den Haushalt abnehmen, bis Mama wiederkommt. Aber ich kann es nicht. Wenn ich die dumme Gasrechnung bezahlt habe, bleibt mir nur ein bescheidenes Rest meines Vorschusses, der doch für ganz andere Zwecke bestimmt war. Ich komme mir sehr leichtsinnig vor, — sehr schlecht. Wenn Mama das wüßte.“ Er nannte Ellen jetzt immer so, wenn er von ihr sprach, weil er wußte, daß Uchi den Bärtlichkeitsnamen nicht liebte.

„Muß sie es denn erfahren?“ fragte Uchi kleinlaut.

„Da wir eine gemeinsame Wirtschaft haben, wird es nicht zu vermeiden sein.“

„Wir werden in Zukunft sparen und das Geld auf diese Weise wieder einholen,“ schlug die junge Frau vor.

„Das wird nicht geh'n. Wir wollen ja auch nicht zu schlecht leben. Nach Dir nur keine Sorgen, Geliebtes, mach kein so unglückliches Gesichtchen. Ich werde das Geld schon auf andere Weise wieder beschaffen, werde eben fleißiger sein. Aber von morgen an mußt Du kochen und zeigen, was Du kannst.“

Sie versprach es unter Küssen.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunalverbänden mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft empfohlen.

X Die Umsatzsteuererklärungen für das zweite Halbjahr 1924 müssen, woran hierdurch erinnert sei, bis Ende des Monats Januar bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Sm. Martin 41 (fr. St. Martinstr.), abgeliefert werden.

s. Zu Ehren des Justizministers Zychliński hat der Generaldirektor der Posener Landwirtschaft, Zychliński, einen großen Empfangsabend veranstaltet.

s. Seinen sämtlichen Direktoren und Prokuristen gekündigt hat, wie die „Gazeta Pomorska“ berichtet, zum 31. März d. J. der Aufsichtsrat der Bank Przemysłowa. Die Maßnahme dürfte, wie die „Gazeta Pomorska“ annimmt, erfolgt sein, um mit den betreffenden, oder wenigstens mit vielen von ihnen, für die Bank günstigere Verträge abzuschließen.

s. 400 Arbeiterinnen entlassen hat, dem „Polski“ zufolge, die Direktion des Tabakmonopols aus einer hiesigen Zigarettenfabrik, das Vorgehen mit Mangel an Arbeit begründend. Das Blatt knüpft an diese Mitteilung bittere Bemerkungen.

s. Das Postdebit für Polen entzogen hat das Postministerium wegen eines gegen den polnischen Staat gerichteten Artikels den „Danziger Neuesten Nachrichten“.

X Einen Selbstmordversuch unternahm gestern ein Bewohner eines Hauses am Alten Markt, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden versuchte. Er wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

X Alarmierungen der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde gestern vormittag 10 1/2 Uhr nach Sm. Wojciech 6 (fr. St. Albrechtstr.) und um 2 Uhr 40 Min. nach der Judenstr. 5 zu je einem Kellerbrande, sowie um 3 1/2 Uhr nach der Halldorfstr. 38 a zu einem Bodenbrande gerufen. In allen drei Fällen wurden die Brände schnell gelöscht.

X Angehalten wurde hier eine unbekannte taubstumme Frauensperson, die sich obdachlos umhertreibt und von der bisher nicht festgestellt werden konnte, woher sie stammt. Sie ist etwa 50 Jahre alt, hat gesundes Aussehen, ist etwa 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, an der rechten Hand sind die ersten Finger gestümpft. Bekleidet ist sie mit einem schwarzen Kopftuch, schwarzem kurzen Jackett mit schwarzem Krimmerbesatz, braunem Rock mit hellen Karos, blaue gestreifte Schürze und Pantoffeln. Personen, die über die Unbekannte Auskunft geben können, werden gebeten, sich im Zimmer 61 der Kriminalpolizei zu melden.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: durch Einbruch in einen Zigarrenladen St. Martinstr. 5 Zigarren, Zigaretten und Raucherbedarf im Gesamtwerte von 1640 z; aus einer Wohnung ul. Bozna Nr. 18 (fr. Büttelstr.) eine silberne Herrenuhr und ein Paar Trauringe im Werte von 80 z.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 4 Betrunkene, ein Obdachloser, 3 Diebe, eine gefuchte Person, 3 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts und eine Person wegen Betruges.

s. Vom Wetter. Heute, Donnerstag, 6 Uhr früh, hatten wir 5 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 9. 1. 25. Verein deutscher Sängers: Gesangsprobe. Evang. Vereinshaus.

Evang. Vereinshaus: Will Vesper, 8 Uhr abends: Dichtabend.

Sonntag, den 10. 1. 25. Evang. Verein junger Männer, 8 1/2 Uhr: Wochenclubabend. Außerdem von 6-10 Uhr: Väter- und Jungmänner.

* Bromberg, 7. Januar. Am 4. November v. J. meldete ein Händler der Kriminalpolizei, er sei in der Mittelstraße überfallen und ihm ein Betrag von 2000 Zloty geraubt worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei hatten nunmehr den Erfolg, daß festgestellt wurde, die Angaben des Händlers beruhten auf blanker Erfindung. Der Mann hatte Wechselkuponen, die um die Zeit des angeblichen Überfalls fällig waren, und um vor den Gläubigern eine Zeitlang Ruhe zu haben, hatte er den Straßenraub glatt erfunden. Damit glaubte er einen Aufschub zu erzielen, was ihm ja auch für die Dauer von zwei Monaten gelungen ist.

* Kolmar i. P., 6. Januar. In der Stadtkommission zur Bewilligung der Veranschlagung 1200 z für die Luftflotte. Die Aufschlagssteuer für Grundstücke wurde auf 2 Prozent festgesetzt. Die Grundsteuer, Handels- und Gewerbesteuer, Umsatzsteuer und Gebäudesteuer bleibt wie bisher. Der Zuschlag zu der Patentsteuer für Destillationen beträgt 10 Prozent und für Ausschank 50 Prozent.

s. Kosten. 7. Januar. Einen Rohheitsakt verübten ein Arbeiter und seine Söhne, indem sie einen Lehrer überfielen und schwer mißhandelten, weil er ein Kind des Arbeiters wegen schlechter Führung verjagt hatte.

s. Mogilno, 7. Januar. Nach 47jähriger Tätigkeit, davon 5 Jahre unter polnischer Herrschaft, ist am 1. d. Mts. der Postdirektor Dybalski in den Ruhestand getreten.

* Danzig, 6. Januar. Ein verbrecherischer Anschlag gegen einen von Danzig nach Marienburg fahrenden Personentransportwagen ist jetzt zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Als der Wagen durch Klein-Plehnendorf fuhr und im Begriff war, den Ort zu verlassen, bemerkten die Insassen, daß die Gasse hinter einer Brücke auf mehrere Quadratmeter hin mit Glasstücken besetzt war. Hinter dem letzten Haus des Dorfes machte man eine neue, höchst unliebsame Entdeckung. Dort war in der Nähe des Kilometersteines 10,5 ein dreifacher, starker Stachelzaun quer über die Straße gespannt, der an zwei Eichenstämmen befestigt war. Nur dem Umstande, daß der Wagenführer vorsichtig und sehr langsam fuhr, war es zuzuschreiben, daß der Wagen noch rechtzeitig gebremst werden konnte und vor dem Stachelzaun stehen blieb, das dann beseitigt wurde. Der Wagen kam mit geringen Beschädigungen davon und konnte die Fahrt fortsetzen. Zweifellos haben verbrecherische Hände dabei mitgewirkt, um den Wagen zu überfallen.

Will Vesper.

Von Dr. M. Vesper.

Will Vesper wurde zuerst bekannt durch seine Anthologien „Die Erde“, den „Deutschen Pfalter“, „Aus tausend Jahren“, die heute in einer halben Million Exemplare verbreitet und die Volksbücher geworden sind, ebenso wie Vespers Neuzählung, oder vielmehr Neudichtung der Tristans- und Parsifal-Sagen. Der Erfolg dieser Bücher stand aber lange Zeit der Würdigung des Dichters Vesper selbst im Wege. Aber schon seine Tristans- und Parsifal-Nachdichtung ist eine höchst dichterische Leistung, durchaus in ihrer Art ebenbürtig etwa der französischen Tristans-Nachdichtung Vebiers, die diesem die Palmen der Akademie einbrachte. Ja, mir scheint sogar, daß Vesper die Aufgabe besser, persönlicher gelöst hat, mit der Freiheit eines berufenen Dichters, der die alten Stoffe kühn seiner Zeit gewinnt.

Will Vesper stammt aus dem Kern des Volkes, dem deutschen Bauernstande zwischen Weßfalen und Hessen. Er fühlt sich auch stets als Sohn des Volkes. Er ist nicht ein Literat, der von außen an das Volk herankommt. Er ist nicht Parteimann, nicht Aktivist, mit Programmen und Absichten. Aber er kennt und trifft das Herz des Volkes. Er gibt dem Volke Brot, gutes, kräftiges Brot. Darüber hinaus ist er Dichter, Schöpfer, Sänger im alten Sinne, soviel als Erzähler wie als Dichter.

Seine Lyrikbücher „Die Liebesmesse“, „Der blühende Baum“, „Schön ist der Sommer“ gehören zu den bedeutendsten Gedichtbüchern der neueren Zeit. Ich wähle keinen unter den jüngeren Dichtern, denn eine solche Fülle reiner, edelster Lyrik gelungen wäre. Gewiß, Will Vesper steht allen modernen Bewegungen fern, er steht überhaupt in keiner Bewegung. Er singt und ge-

7 Direkte Gütertarife im polnisch-rumänischen Eisenbahnverkehr sind auf Grund der schon vor einiger Zeit von uns gemeldeten Vereinbarungen zwischen beiden Ländern im Laufe der letzten Wochen in Kraft gesetzt worden. Dadurch erfahren die Transportkosten gegenüber den bisher auf Grund der polnischen und der rumänischen Vinnentartarife berechneten Frachten eine zum Teil recht erhebliche Ermäßigung. Außer einem direkten Normaltarif, wie er z. B. für den Verkehr mit Stein- und Braunkohle, Holz, Kohleerzeugnissen und Kohlenstaub eingeführt worden ist und wovon man sich namentlich eine Hebung des Kohlenverkehrs aus Rumänien-Oberschlesien verspricht, sind noch besondere Ausnahmetarife für den Transitverkehr beider Länder, so für Getreide, Hülsenfrüchte, Ölsaaten, Futterfamen, Mühlenzeugetnisse, Mele, Ölfuchen, bearbeitetes und un bearbeitetes Holz aus Rumänien, sowie für Eisen, Stahl und Halbfabrikate daraus, Eisenwaren, Maschinen, Textilwaren und Glas nach Rumänien gewährt worden. Diese Ausnahmetarife beziehen sich für die bezeichneten Waren gleichzeitig auch auf den direkten Abschnitverkehr zwischen Polen und Rumänien. (Die Einfuhr von lebendem Vieh nach Rumänien bleibt verboten.)

7 Eine Radio-Ausstellung in Moskau wird am 1. Januar eröffnet. Sie soll einen Monat dauern. Eine besondere ausländische Abteilung ist ihr angegliedert.

Wirtschaft.

7 Die litauischen Einfuhrzölle für Zucker und Salz bleiben nach den soeben vom Sejm angenommenen Tarifätzen unverändert, d. h. für Zucker 25 Cent, gewöhnliches Salz 1 Cent, Speisesalz 2 Cent je Kilogramm.

Von den Aktiengesellschaften.

„Lubau“ Kartoffelverarbeitungsfabrik A.-G. in Luban hat ihre Generalversammlung am 29. Dezember abgehalten. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1922/23 beträgt 168 701,02 Zloty. Die vom 15. Januar ab zu zahlende Dividende wurde mit 3 Zloty für die Aktie festgesetzt. Mit Ende v. J. sind die Direktoren Dr. Sprochowski und M. Krowiecki ausgeschieden. An deren Stelle tritt Ingenieur Wladyslaw Dzielicki; Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Dr. Bernacki, Direktor der Bank Przemysłowa.

„Kutrowia Kujawy“ Zuckerfabrik Kujawien, hat für das Geschäftsjahr 1923/24 eine Dividende von 10 z für die 1000 Mark-Aktie festgesetzt. Die Auszahlung der Dividende gegen die Kupons 2, 4 und 9 beginnt am 1. April 1925.

Konkurse.

7 Tow. Wc. Zaliady Przemyslowe Pionowia-Czarnkow hat ihre Liquidation beschlossen. Liquidator ist der Kaufmann Chojnacki in Posen, ul. Poznańska 25 (fr. Posener Str.).

Von den Werten.

7 Holz. Kraus, 5. Januar. Preise pro Meter lofo Verladung: Baubretter Tanne 37 z, Eichenbretter 45, geschn. Balken 38, Grubenholz 11, Eichenunterlagen 6 pro Meter. Tendenz anhaltend.

7 Kowel, 7. Januar. Brennholz 1. M. in Scheiten 58 z, mittleres Kiefernholz 55 pro Saizen lofo Waggon.

7 Leder und Häute. Wilna, 7. Januar. Engrospreise in Dollar. Leichtes Rindleder 2,80 für 16 Kilo, schweres 2,80, Sohlenleder leichtes 0,90, mittleres 0,80, schweres 0,90, Chrom 1. Sorte 0,24, 2. Sorte um 20 Prozent billiger, 3. Sorte 10 Prozent billiger als die zweite. Rindhorn 1,50-1,40. Tendenz anhaltend.

7 Warschau, 7. Januar. Auf dem Rindledermarkt Tendenz weiterhin fallend. Gezahlt wurde für 1 Kilo frische Ware lofo Schlachthof Rindshäute 1,07 z, Kalbshäute 2,40, Pferdehäute 16 für 1 Stück.

7 Wolle. Lublin, 5. Januar. Für Welle fehlt von seiten der Industriellen wie auch der Kaufleute jegliches Interesse. Für mittlere und größere zweifach gefranzte Welle lassen sich die Preise nicht festsetzen, da sie vorläufig nur ein Lager- und nicht ein Verkaufsartikel ist.

7 Vieh und Fleisch. Kattowitz, 7. Januar. Ausweis über den Auftrieb und über die Preise im zentralen Handel in Oberschlesien: Schweine 1. Sorte 1,60-1,80, 2. Sorte 1,40-1,60, 3. Sorte 1,20-1,40, Gornvieh 1. Sorte 0,80-1,00, 2. Sorte 0,70-0,80, 3. Sorte 0,50-0,80, Kälber 0,90-1,50. Der Auftrieb betrug 258 Rinder, 47 Ferkel, 11 Ochsen, 32 Bullen und 1 Schaf, 1419 Schweine, zusammen 1785 Stück oder um 902 Stück mehr als in der vorhergehenden Verkaufszeit. Tendenz fest.

7 Produkten. Danzig, 7. Januar. (Nicht amtliche Notierungen.) Weizen 14-14,90, Roggen 14-14,90, Gerste mittel 11 bis 13,75, Hafer 10-11,25, Erbsen 9-12, Viktoriaerbsen 12-18, Weizenkleie 8,25, Roggenkleie 8.

7 Warschau, 7. Januar. Bei Privatumsätzen für 100 Kilo franko Verladung: Weizen 30, Roggen 24,50, Hafer 23, Gerste 24-26, Weizenkleie 16, Roggenkleie 14,50, Leinöl 24,50 franko Warschau, Rapsöl 23, Raps 50. Für 1 Kilo franko Warschau: 50 Prozent Weizenmehl 0,55, Roggenmehl 50 Prozent 0,44. Tendenz steigend.

7 Warschau, 7. Januar. Für 100 Kilo franko Warschau: Mehl 18, Weizenkleie 15, Stroh 11, Preßkuchen 7,50.

7 Warschau, 7. Januar. Amerikanisches Mehl Engros-Verkehr steigend. Notiert wurden die Sorten Nelson und Titoba für 100 Kilo Danzig 10,60 Dollar, franko Waggon Verladung Danzig 58-57 z, franko Warschau 58-59. Die Verladungsabteilung verkauft mit Zustellung für 60,50.

Börsen.

7 Krakauer Börse vom 7. Januar. (Amtlich.) Bank Przemysłowa 0,33-0,34, Pom. 3. Kred. 0,10, Lohm 0,33, Emielów 0,56, Gielniowski 8,75-8,95, Cegielski 0,49-0,51, Begluga 0,10, Trzebinia Zel. 0,70, Górka 13,50-14,00, Sierka gorn. 4,00-4,10, Elektrownia 0,23, Telega 2,00, Polska Raita 0,6-0,59, Polucie 0,30, Krakus 0,65, Chobotów 4,35-4,45, Syndikat 0,12, Paiecki 1,35. Nicht notierte Werte: Jamorino 13,25, Ben 0,58, Krak. Sp. mhd. 4,00.

7 staltet nur aus dem eigenen Erlebnis heraus. Er bewahrt dabei die Form der großen alten Tradition der deutschen Lyrik, die innige, einfache Form, die von den Minnesängern über Paul Gerhardt, Matthias Claudius, über Eichendorff und Mörike führt. Das Motto seines Schaffens ist eine Stelle aus seinen „Guten Geistern“: „Alles Gute ist einfach und braucht wenig Kunst.“ Darum singt er unbekümmert und unbeirrt von Woben und Marktwerten, und eben deshalb haben seine Gedichte „den unbeschreiblichen Klang, den wir von Mörike, von Eichendorff, von Mörike her im Bute haben: das wahrhaft Lyrische, das sich der Analyse entzieht.“ — Das Reinste und Stärkste erreicht Vesper in seinen Liebesliedern. Und hier ist ihm in seinen „Briefen zweier Liebenden“ ein Werk gelungen, der allein ihn in die erste Reihe unserer lyrischen Dichter stellt. Ein Juwel unserer Sprache, voll Wohlklang, Eigenart und Schönheit. Würdig sieht sich ihm die Fortsetzung „Mutter und Kind“ an, ein Buch, das die schönsten und schlichtesten Verse über das Verhältnis der Mutter zu ihrem Kinde, des Kindes zu seiner Mutter enthält, die wir in unserer Sprache haben.

An Prosabüchern hat Will Vesper bisher drei Novellenbände veröffentlicht: „Traumgewalten“, „Vorjellan“ und „Die ewige Wiederkehr“, zwei historische Romane: „Martin Luthers Jugendjahre“ und „Die Wanderung des Herrn Ulrich von Gütten“, ferner ein Märchenbuch für Kinder und Erwachsene „Gute Geister“. Will Vesper erwies sich sofort als Meister rein epischer Prosa. Die Novellen „Traumgewalten“ und „Die ewige Wiederkehr“ sind, voll schmerzlicher Tiefe, mit der ruhigen Zurückhaltung und dunklen Tönung der alten Meister erzählt. „Vorjellan“ ist daneben wie ein fröhliches Festkind. In glänzendem Stil geschriebene amouröse Geschichten aus der Zeit Augusts des Starren, übermütig und doch nie laut, verwegen und nie frech. — Martin Luthers Jugend-

St. nom. 1000 Zloty in Zloty:

| Wertpapiere und Obligationen: | 8. Januar | 7. Januar |
|--------------------------------------|-----------|-----------|
| 6proz. Bity zhozowa Rzemisna Kred. | 3,80 | 4,00 |
| 8 1/2proz. Bity Pozn. Rzemisna Kred. | 2,00 | 2,05-2,00 |

Dantaktien:

| | | |
|--------------------------------------|------|------|
| Kwiecki, Wroclaw i. Sla. I.-VII. Em. | 2,75 | 3,00 |
| Bank Przemysłowa I.-II. Em. | 3,00 | 3,00 |
| Bank Zw. Spółki Zarobk. I.-XI. Em. | 6,00 | 6,00 |
| Polski Bank Handl., Poznań I.-IX. | 2,00 | 2,00 |
| Pozn. Banki Rzemian I.-V. Em. | 2,80 | 2,80 |

Industriest Aktien:

| | | |
|-----------------------------------|-----------|----------|
| 5. Cegielski I.-IX. Em. | 0,60 | 0,60 |
| Centrala Stör I.-V. Em. | 1,60 | 1,80 |
| Garmana Bydgosz I.-III. Em. | — | 0,60 |
| Goplana I.-III. Em. | — | 6,00 |
| S. Hartwig I.-VII. Em. | 1,70-1,65 | 1,90 |
| Hartwig Rantowicz I.-II. Em. | — | 2,50 |
| Kutrowia Stör I.-IV. Em. | — | 0,40 |
| Hertzfeld-Biktoria I.-III. Em. | 4,50 | 4,50 |
| Dr. Roman Mar. I.-V. Em. | 24,50 | 25,00 |
| Włocław Poznański I.-IV. Em. | 1,50 | — |
| Włocław Rzemian I.-II. Em. | — | 1,50 |
| Włocław I.-III. Em. | 0,25 | 0,25 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | — | 0,6-0,75 |
| „Złoty“ I.-III. Em. | 12,00 | 12,00 |
| „Unia“ (vorm. Benth) I.-III. Em. | 5,75 | 6,00 |
| Włocław Bydgosz I.-III. Em. | 7,00 | — |
| Zjed. Browar. Gdgoszcz I.-IV. Em. | 1,50 | 1,50 |

Tendenz: schwach.

7 Der Zloty am 7. Januar. Danzig: Zloty 101,47-102,23, Ueberweisung Warschau 101,29-101,81. Zürich: Ueberw. Warschau 99, London: Ueberweisung Warschau 24,5, Prag: Zloty 650 bis 665, Ueberw. Warschau 652,05-658,50. Wien: Zloty 13540, Ueberw. Warschau 13610-13710. Wlga: Ueberw. Warschau 102. Paris: Ueberweisung Warschau 351 1/2.

7 Warschauer Börse vom 7. Januar. Bankwerte: Bank Dysionowy Warz. 5,25, Bank Handlowy Warz. 4,65, Bank dla Handlu i Przemysłu 1,03, B. R. B. 1,55. — Industrie: werte: Pals 0,41, Spitz 1,30, Chem. Zgierz 1,00, Elektrownia Gd. 1,15, Polsk. Tow. Elektr. 0,11, Sita i Szwarc 0,38, Chobotow 4,25, Gazet 0,40, Cegielski 1,65, Michalów 0,33, B. Z. 2,85, Birey 0,33, Dżemur. Przemysł 0,40, Ropalina Węgl. 2,44, Polska Raita 0,55, Bracta Nobel 1,80, Cegielski 0,52, Wilpoy 0,53, Wodgiewski 3,60, Norblin 0,67, Dytomiet 5,70, Baromój 0,30, Pociąg 0,75, Rudnik 1,00, Starachowice 1,60, Ursus 1,10, Zeleniowski 9,00, Zonarów 9,50, Wroclawski 0,55, Haberbusch und Schiele 4,45, Spiritus I-V 2,65, Spiritus VI 2,55, Kluczeńska 3, Pap. 0,34.

7 Danziger Börse vom 7. Januar. (Amtlich.) Neuyon 5,2792-5,3058, London Schek 25,203 1/2, Paris 28,47-28,63, Schweiz 102,84-103,38, Holland 214,46-215,54, Stockholm 142,642-143,358, Berlin 125,635-126,265, deutsche Mark 126,934-126,566.

7 Berliner Börse vom 7. Januar. (Amtlich.) Gellingfors 11,55-10,59, Wien 5,904-5,924, Prag 12,635-12,675, Budapest 5,795-5,815, Sofia 3,055-3,065, Holland 170,29-170,71, Chrinianta 68,87-64,03, Ropenhagen 74,28-74,46, Stockholm 112,96-113,29, London 19,99-20,04, Buenos Aires 1,678-1,682, Neuyork 4,195-4,205, Belgien 20,94-21,00, Mailand 17,71-17,75, Paris 22,64-22,70, Schweiz 81,72-81,52, Spanien 58,88-59,02, Danzig 79,30-79,50, Japan 1,603-1,617, Rio de Janeiro 0,479-0,481, Jugoslawien 6,795-6,815, Portugal 19,73-19,77.

7 Dörsen. Berlin, 6. Januar. Freiverkehr. Kurs in Tsd. M. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80,45 B., 80,85 B., Bularek 2,165 B., 2,175 B., Renal 1,122 B., 1,118 B., Rattowit 80,45 B., 80,85 B., Polen 80,85 B., 80,75 B. — Noten: polnische 80,06 B., 80,55 B., estnische 1,085 B., 1,095 B., litauische 40,99 B., 41,41 B.

7 Wiener Börse vom 7. Januar. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Bank. 464, Kol. Pókn. 11 500, Kol. Swów-Sjern. 160, Kol. Polub. 595, Bank Hypot. 7,7, Bank Walop. 4,8, Alpin 391, Sierka 55, Sierka 15,9, Hienienewski 125, Telega 32-34, Krupp 235, Wrocl. Tow. Zel. 1860, Guta Polki 705, Portl. Jemini 249, Rima 162,1, Apollo 490, Ranto 261, Karpaty 190,1, Salicja 1500, Rasta 178, Rumun 10,4, Schodnica 226, Wrańnica 53,5-55,9.

7 Züricher Börse vom 7. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,13 1/2, London 24,46 1/2, Paris 27,66 1/2, Wien 72,33 1/2, Prag 15,47 1/2, Mailand 21,65 1/2, Belgien 26,66 1/2, Budapest 70 1/2, Holland 208,30, Spanien 71,85, Berlin 122,20, Weigrad 8,80.

7 1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 8. Januar 1925 — 3,4817 z. (M. P. Nr. 4 vom 7. 1. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 8. Januar.

Dollar 5,16. Englisch Pfund 24,64. Schweizer Frant 100,62. Französischer Frant 27,84.

Warschauer Börse vom 7. Januar.

| | | | |
|---------|------------|---------|-------------|
| Belgien | 25,97 1/2 | Paris | 28,07 1/2 |
| Berlin | — | Prag | 15,65 |
| London | 24,76 | Schweiz | 101,12 |
| Neuyork | 5,13 1/2 | Wien | 7,32 |
| Holland | 210,92 1/2 | Italien | 21,99-21,95 |

Der heutigen Nummer liegt die illust. Beilage Nr. 1 Die Zeit im Bild bei.

jahre.“ „Ich gäbe tausend volkstümliche und wissenschaftliche Werke, die über Luther fabriziert wurden, ohne Bedenken für dies eine dichterische.“ „Ich bin ein Theologe.“ Die Wanderung des Herrn Ulrich von Gütten: mit reichen, kräftigen Strichen wird der Umriß eines vielfältig schweifenden, abenteuerfrohen, scheinbar ziellosen, in Wahrheit immer von großen Ideen angetriebenen Lebens nachgezogen. In Worten, wie von ihm selbst im Feuer des Erlebens hingefahren, steht der Ritter und Poet, der Unbürgerliche, der geistige Landknecht, vor uns, und mit ihm die ganze Zeit des Humanismus und der Reformation. Diese Zeit in ihrer Bewegtheit scheint Vesper besonders geeignet, das breite Volksgeschehen in dem Brennpunkt seiner Gestaltungskraft scharf beleuchtet zusammenzufassen. Mit kleinstlicher Gelassenheit, der doch nie die innere Wärme fehlt, malt er in den drei Novellen: „Der Pfeifer von Nicholashausen“, „Der arme Konrad“ und „Der Buntschuh zu Lehen“ drei großformatige Bilder aus der Zeit vor und während der Vaternriege.

Neuerdings hat Vesper auch einige vortreffliche Jugendbücher geschrieben, die, wie alle echten Jugendbücher, ebenso wertvoll für die Erwachsenen sind. Er hat die Nibelungen- und die Gudrun-Sage in einem prachtvoll gedräugten Stil neu erzählt, er hat vor allem einen Band eigener Märchen, „Gute Geister“, der Jugend geschenkt. Auch dies Buch ist berufen, ein Volksbuch zu werden.

Ja, Will Vesper ist ein deutscher Volksdichter im besten Sinne, nicht im engeren einer beschränkten Heimatkunst. Seine Bücher wenden sich nicht an Literaten. Sie sind Bücher des Lebens und werden ein langes gesundes Leben haben. Man wird sie, da Will Vesper von keiner Mode und keiner Sentation getragen wird, langsam entdecken, aber man wird sie entdecken und nicht wieder vergessen. Warte man nicht zu lange, denn diese Bücher haben gerade heute Trost, Freude, Hoffnung und Glauben zu verbreiten.

Aus anderen Ländern.

Der Bericht des Reparationsagenten.

Genf, 6. Januar. Wie die Havasagentur meldet, hat der Generalagent für Deutschland am 5. Januar den alliierten Regierungen den üblichen Monatsbericht über die Lage in Deutschland zugestellt. Dem „Journal de Debats“ zufolge stellt der Bericht eine günstige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Deutschlands fest, die erhoffen lässt, dass die etwaigen Jahreszahlungen Deutschlands in voller Höhe geleistet werden können.

General Walch reist nach Paris.

General Walch ist nach Paris vertrieben worden. Der General wird in der Sitzung der Vorkommission am kommenden Dienstag über die deutsche Abrüstung im Flug- und Luftschiffwesen Bericht erstatten.

Antrag französischer Kommunisten.

Genf, 3. Januar. Die „Humanität“ meldet, daß die Kommunisten der Deputiertenkammer eine Interpellation wegen der Nichträumung Kölns eingebracht haben. Die Interpellation habe leider keine Unterstützung durch die anderen Linksparteien erfahren, auch nicht durch die Sozialisten.

Überwachung der Bahnen in Italien.

Zürich, 7. Januar. Nach einer Meldung des schweizerischen „Matter“ aus Rom ist ein allgemeines Reiterregiment in Heer und Verwaltung von Mussolini unterzeichnet worden. Die Eisenbahnen von und nach dem Ausland werden seit Dienstag überwacht.

Amerika will die Friedrichshafener Werft erhalten.

Newport, 6. Januar. Senator Copeland brachte eine Resolution ein, wonach Präsident Coolidge auf der Vorkommission durch die amerikanischen Vertreter durchsetzen lassen soll, daß Deutschland das Recht erhält, weiter Handelsluftschiffe zu bauen.

Zur politischen Entwicklung in Italien.

Wir berichteten gestern, daß Salandra seine Vertretung Italiens im Völkerbunde nach der Diktaturde Mussolinis niedergelegt habe. Jetzt wird dazu aus Rom gemeldet:

Nach dem Erscheinen der drei ausscheidenden Minister, worunter zwei Rechtsliberale waren, wird Mussolinis Regierung reif für die nächste Zukunft, so daß jeder andere auch noch so kleine Parteieinfluss fortfällt. Durch seinen Rücktritt aus der italienischen Völkerbundevertretung erscheidet Salandra endgültig das Reichthum zwischen sich und Mussolini. Große Verwirrung ist inzwischen eingetreten, da die vorgenommenen Verhaftungen nur wenige unbedeutende Personen betreffen und auch die Beschränkungen der Pressefreiheit merklich nachlassen.

In kurzen Worten.

Fernlenkbare amerikanische Bombenflugzeuge. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, die Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten besäßen bereits Bombenflugzeuge von kleinen Ausmaßen, die ohne Piloten auf drahtlosem Wege gesteuert würden. Im Notfall könnten Serien solcher Flugzeuge ohne weitere Experimente hergestellt werden, da sie bereits ihre Brauchbarkeit erwiesen hätten.

Heute hat in Kopenhagen die skandinavische Luftschiffahrtkonferenz begonnen.

Bei den Betriebsräte-Ergänzungswahlen in Hamburg verloren die Sozialisten 11 Sitze an die Kommunisten und 7 an die deutschfreiwirtschaftliche Arbeiterpartei. Somit sind keine wesentlichen Veränderungen zu melden.

In der vergangenen Nacht ging über Königsberg ein orkanartiger Südweststurm hinweg, der durch das Herabreißen von Dachrinnen, Firmenschildern und Häuserputz vielfach Schaden angerichtet hat. Auf dem Steindamm wurde eine 24jährige Hausangestellte durch ein herabstürzendes Gefsimstück getötet.

Der französische Präsident Doumergue gab dem infolge in Paris weilenden serbischen Königspaars zu Ehren ein Frühstück.

In Douarnenez, wo die Streikbewegung der Sardinenfischer immer noch anhält, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Zwei Kommunisten, darunter der abgesetzte Bürgermeister, wurden verwundet. Die Streikenden warfen in vielen Häusern die Fenster ein.

Letzte Meldungen.

Schriftlicher Meinungsaustrausch.

Da Kanada und Australien an der Konferenz zur Besprechung des Genfer Protokolls nicht teilnehmen wollen, wird in Londoner Kreisen angenommen, daß die Konferenz überhaupt nicht mehr stattfinden, sondern nur ein schriftlicher Meinungsaustrausch zwischen der englischen Regierung und den Dominions erfolgen wird.

Die Ausstellungsteilnahme der Türkei.

Der türkische Handelsminister hat eine Anordnung getroffen, nach der die Türkei im Jahre 1925 an den Ausstellungen in Wien, Brüssel und Lausanne teilnehmen soll.

Der polnische Vertreter für die Pariser Finanzkonferenz.

Im Zusammenhang mit der Konferenz der alliierten Finanzminister, die gestern in Paris begonnen hat, ist im Namen der polnischen Regierung der Vorsitzende des Hauptliquidationsamtes, Josef Koranski, nach Paris abgereist.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strömer; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strömer; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

KINO APOLLO

Ab Freitag, d. 9. Januar 1925

4, 6, 9 Uhr wegen 14 Uste

Das Weltereignis!

DIE ZEHN GEBOTE

Zehn Gebote ist ein Werk, das den ganzen Erdball umspannt. Zehn Gebote hat Leute, die nie ein Filmtheater besucht haben, entzückt und begeistert. Zehn Gebote ist das Filmwunder. In von allen, die das Werk gesehen haben, als Höchstleistung der Filmkunst bezeichnet worden. Die Zehn Gebote muß jeder gesehen haben!

Billetts 12-2.

gab einen Schuß ab. Erst da traten die Soldaten auseinander und ließen den Offizier in das Bataillonskommando eintreten. Dort drang der Adjutant Podrozol in das Kabinett seines Vorgesetzten, Majors Barja, ein und rief: „Gib mir sofort die Pistole heraus, verflucht Du?“ Als nun der Major zu seinem Schreibtisch ging, legte Podrozol seinen Karabiner an und tötete den Major mit zwei Schüssen. Darauf übergab er der überraschten Ordnung den Karabiner und lief davon. Dem Offizier des Tages gelang es jedoch, den Mörder zu entwaffnen und zu verhaften. Der Mörder wird vorerst auf seinen Geisteszustand hin untersucht.

Mit 300 000 Bloth durchgegangen.

Die Finanzaffären beschränken sich nicht auf Berlin und Warschau; auch Königsberg hat sein Sensationelles, und von anderen gar peinlichen Angelegenheiten dürfte die Königsberger Bürgererschaft in den nächsten Tagen überrascht werden. Schon vor den Weihnachtstagen wurde einigen Berliner Fabrikanten und einer Königsberger Bankfiliale eine „Einbeschränkung“ von nicht geringer Höhe bereitet. Vor etwa zehn Monaten wurde in Königsberg die „Industria“ ins Leben gerufen, eine Handelsgesellschaft für Textilwarenvertrieb. Dieser Gesellschaft haben die Herren Spiker aus Königsberg, Stahl, Chmelnicki und Dzianiszewski aus Lodz angehört. Die Gesellschaft hat sich bei den Fabrikanten und aufnehmend auch bei den Banken des größten Vertrauens erfreut. Man lieferte an die Herren Waren und gewährte ihnen Kredite. Mächtig verschwanden sie hinter den Grenzen, nachdem sie sich Pässe nach Deutschland, Österreich und Italien hatten ausstellen lassen. Gleichzeitig merkte man auch das Risiko. Eine Andrichauer Firma hat der „Industria“ für etwa 50 000 Bloth Waren geliefert, eine andere Firma aus demselben Ort für etwa 10 000 Bloth. Eine Berliner Firma lieferte Textilien im Werte von 80 000 Bloth. Amtlich wurde festgestellt, daß die Gesellschaft die Waren nicht verschleudert, vielmehr sie zu Tagespreisen abgesetzt hat. Mit den Geldern sind die Herren durchgebrannt, nachdem sie noch bei einer polnischen Bank einen höheren Kredit aufgenommen hatten. Der Aufenthaltsort der durchgegangenen „Gesellschafter“ ist nicht festzustellen, weshalb eine Verhaftung der Leute nicht vorgenommen werden kann.

Abermals um die Regierungsbildung in Deutschland.

In seinen Bemühungen, ein Kabinett der Parteien in Deutschland zu bilden, ist Marx nicht weitergekommen. Er verhandelt jetzt mit den verschiedenen Persönlichkeiten zum Zweck der überparteilichen Kabinettbildung. Er vermeidet es dabei, mit den Parteien selbst in Verbindung zu treten, um nach Möglichkeit bei der Zusammenfassung des Kabinetts freie Hand zu behalten.

Im Zusammenhang mit der Regierungsbildung in Deutschland steht die Regierungsbildung in Preußen. Dort sind die beiden völksparteilichen Minister Dr. von Richter und Dr. Boeckig ausgeschieden. Das übrige bleibende Kabinett hat aber nicht die Konsequenzen daraus gezogen, sondern ist im Amt geblieben.

Die Entscheidung über die Kabinettbildung liegt nunmehr auf der ganzen Linie beim Zentrum. Gestern hielten die der Landwirtschaft angehörenden Kreise des Zentrums, soweit sie Abgeordnete des preussischen Landtages waren, eine Sonderberatung ab, um nochmals die Möglichkeiten einer bürgerlichen Regierung auch im preussischen Landtag nachzuprüfen.

Über die Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen schreibt die „Germania“: „Keine Überhaftung, keine Experimente, kein Bündnis mit einer Partei, von der wir nicht wissen, ob ihre letzten Ziele nicht die Zerschlagung dessen sind, was wir in mühevoller Arbeit aufgebaut haben. Das ganze Wesen des Zentrums verbietet uns jede einseitige Bindung. Es ist ja tausendmal gesagt worden und kann nicht oft genug wiederholt werden: das Zentrum muß in der Mitte bleiben und darf seinen Charakter als Mittelpartei niemals aufgeben.“

Der Aufsatz schließt dann mit folgender Bemerkung: „Auch in Preußen wird das Zentrum bei dem Bestreben, möglichst alle aktiven Kräfte in der Regierung zusammenzufassen, keine einseitige Politik mitmachen können. Die gesamte Partei ist von dem ersten Willen getragen, die Einigkeit der Partei unter allen Umständen hochzuhalten und sie nicht zweifelhaften Experimenten zuliebe preiszugeben.“

Ein Beschluß der deutschen Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei teilt folgendes mit: „Die Deutsche Volkspartei nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die heutigen Zeitungs-meldungen über ein Ultimatum des Kanzlers an die Deutschnationale Volkspartei den Tatsachen nicht entsprechen. Sie würde anderenfalls verpflichtet gewesen sein, darauf hinzuweisen, daß ein solches Ultimatum der ungeeigneten Weisung wäre, um eine tragfähige Regierung zustande zu bringen. Nach der Auffassung der Deutschen Volkspartei müssen die Verhandlungen weitergeführt werden. Die Deutsche Volkspartei legt entschieden Wert darauf, festzustellen, daß sie ein, wenn auch verschleiertes, Kabinett der Mitte nicht unterstützen wird, weil die gegenwärtigen großen außen- und innenpolitischen Aufgaben nur gelöst werden können, wenn die Regierung sich auf eine feste bürgerliche Mehrheit stützt.“

Deutsches Reich.

Gewerkschaften und Politik.

Berlin, 7. Januar. Die Gewerkschaften haben in einer Eingabe an den Reichskanzler und den Reichspräsidenten sich dafür eingesetzt, daß keine Veränderung der Außenpolitik eintrete, von der die wirtschaftliche Wiederaufwärtsbewegung Deutschlands abhängt.

Die Sozialdemokratie gegen das überparteiliche Kabinett.

Berlin, 7. Januar. Dem überparteilichen Kabinett kündigt der „Vorwärts“ auch heute wieder die schärfste Opposition der Sozialdemokratie an. Diefem Kabinett werde die Sozialdemokratie Kampf bis zur Entscheidung ansagen.

Kritischer Freundschaft.

Berlin, 7. Januar. In Verfolg der staatsanwaltschaftlichen Maßnahmen im Kritiker- und Varnat-Skandal haben mehr als 800 wohlhabende Ausländer innerhalb der letzten vierzehn Tage Berlin mit unbekanntem Reisefiel verlassen. Für einige 60 waren bereits die Vorführungsbefehle der Kriminalpolizei ausgegeben worden.

Betriebsbeschränkungen.

Halle, 7. Januar. In der mitteldeutschen Industrie sind tiefestehende Betriebsbeschränkungen erfolgt. In einer Anzahl Werke des Glaser- und Mansfelder Bezirks wurde wieder die Kurzarbeit eingeführt. In der Bergbauwirtschaft hat ein starker kommunistischer Terror eingesetzt, der sich auf die Nichtannahme der letzten Lohnforderungen der Belegschaften stützt.

Kritiker überall in Deutschland.

Düsseldorf, 7. Januar. Auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts in Berlin erhielten die dem Varnat-Skandal angeschlossenen Firmen des Rheinlands und Westfalens gestern und heute vormittag polizeiliche Besuche. In Begleitung der Polizeibeamten befanden sich Sachverständige. Ein Teil der Kassendbücher sowie die Geheimbücher der Firmen wurden beschlagnahmt.

nach Methoden zu wirtschaften neigen, die man nicht näher zu umschreiben braucht.

Herr Professor Winiarski beklagt sich in seiner Unterredung über Herrn Raefenbeck, indem er behauptet, daß nach Maßgabe polnischer Juristen Polen Unrecht geschähe sei. Wir befreiten dieses Unrecht ganz energisch, von einem solchen kann keine Rede sein. Oder kennt etwa Herr Winiarski nicht das Saager Urteil, das noch ganz anders entschieden und festgestellt hat? Kompromisse hat dieser Schiedspruch gebracht, gewiß, und Herr Winiarski sollte zu denen gehören, die dankbar dafür sind, daß endlich eine feste Grundlage geschaffen wurde, auf deren Ausführung sich Polens Zukunft stützt. 900 000 Deutsche haben bereits das Land verlassen und die Optanten, die augenblicklich noch in Polen weilen, kommen noch hinzu, ist das noch nicht genug?

Die Äußerung, daß Deutschland an der polnischen Grenze einen „Wall von Anstrebenden“ schafft, um Polen zu „bedrohen“ ist ein kindliches Märchen. Die Ansiedlung von Deutschen ist doch hoffentlich dem Deutschen Reich gestattet, genau so, wie Polen das für sich in Anspruch nimmt. Die Gründe sind aber noch ganz andere. Der Landhunger in Deutschland, die Sehnsucht nach dem Lande, besonders in den größeren Industriezentren und in Süddeutschland (Sachsen usw.), ist groß. In Hessen und Süddeutschland können Ansiedlungen nicht vorgenommen werden, weil dort bereits eine glückliche Verteilung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz besteht. Im Osten dagegen, wo noch überwiegend Großgrundbesitz vorhanden ist, macht sich naturgemäß das Bestreben bemerkbar, auf diesen Gebieten den Landhunger zu befriedigen. Das sind also rein wirtschaftliche Motive. Und gerade hier in Polen wagt man es, diese Tatsachen für politische Zwecke auszunutzen, wo man doch zunächst vor der eigenen Tür stehen sollte?

Daß der „Kurzer Poznański“ mit diesen Maßnahmen des Liquidationsamtes noch nicht zufrieden ist, wer sollte das nicht wissen, der die Methoden dieses Blattes kennt. Man opfert doch einfach den egoistischen Motiven das Wohl des Vaterlandes, man haßt Deutschland mehr, als man Polen liebt, wenn man einen Anspruch füngemäß abwandeln will, und man steht auf dem Standpunkt, den der große polnische Dichter Mickiewicz einst scharf beurteilt hat, weil es der russische Standpunkt war: „Der liebe Gott schuf die Hände zum Nehmen!“ So lange wir noch eine solche Moral bei uns gepredigt erhalten und sie als Recht vorgelegt bekommen, ist nicht weiter darüber zu diskutieren. Das eine wissen wir, daß wir immer wieder betonen wollen, daß es sich in diesen Fällen niemals um Recht oder Wiedergutmachung handeln kann.

Republik Polen.

Der neue Gesandte für Moskau.

Außenminister Alexander Strzyski wird sich zur Konferenz der Außenminister Estlands, Finnlands, Lettlands und Polens am 11. Januar d. Js. nach Helsingfors begeben. Der Minister wird sich aufgrund der erhaltenen Einladung der estländischen und litauischen Regierung am 13. in Riga und am 14. d. Wts. in Tabin aufhalten. Am 15. d. Wts. wird der Minister nach Helsingfors fahren, wo die Konferenz am 16. und 17. stattfinden soll. Dr. Strzyski wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik Polen in Moskau ernannt.

Nach Holland.

Gestern verabschiedete sich der Gesandte in Holland Stanislaw Rozmiski vom Ministerrat in Warschau, um sich nach Holland zu begeben.

Minister Sozial reist nach Genf.

Minister Sozial begibt sich nach Genf, um an den Sessionen des Administrationsrates beim Völkerbunde teilzunehmen. In seiner Abwesenheit wird ihn Minister Thugutt vertreten.

Inspektionsreise.

Innenminister Rakowski wird heute nach Brzesc und Luc abfahren um die Verhältnisse in den Woiwodschaften Polesie und Wolhynien zu prüfen. Auf dieser Inspektionsreise werden den Herrn Minister höhere Beamte des Innenministeriums begleiten.

Auslandsanleihe.

Seit Dienstag wird auf radiotelephonischem Wege (1) zwischen Warschau und Washington in der Angelegenheit einer Auslandsanleihe verhandelt. Die Verhandlungen entwickeln sich günstig und das Resultat derselben ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Anleihe soll 50 Millionen Dollars, zahlbar in zwei Raten, betragen. Die Reuteragentur bezeichnet die Höhe der Anleihe mit 60 Millionen Dollars.

Flugzeugliga.

Gestern fand in Warschau die Eröffnung des Kongresses der Woiwodschaftsdelegierten auf der ersten Generalversammlung der Luftvereinigungsliga statt. Seine Eminenz Kardinal Rakowski geleitete unter Aufsicht der Gesellschaft eine feierliche Messe. Um 10 Uhr 30 begannen im Saale Giechert im Rathaus Beratungen, die um 2 Uhr nachmittags unterbrochen wurden, wonach man sich zu einem Mittagessen nach der Kaufmannsresidence begab. In der Nachmittags-sitzung wurden weitere Angelegenheiten der Tagesordnung besprochen. Heute 10 Uhr 30 findet die feierliche Einweihung eines Flugzeuges auf dem Fluggelände statt.

Witos' Absichten.

Der in Krakau weilende Abg. Witos hat einem Journalisten gegenüber seine Absichten über die Umgestaltung des Plattenklubs in eine Agrarpartei abgeklärt. Im gegenwärtigen Moment, erklärte Witos wörtlich, ist dies eine brennende, jedoch unzureichende Notwendigkeit. Wirtschaftliche Rücksichten sprechen gegen die Schaffung einer solchen Partei. Eines sage ich: Wichtiger ist die Vereinigung der Volksbewegung. Nach einer solchen Vereinigung kann man an eine neue große Partei, die Agrarpartei, denken.

Konflikt zwischen der R. P. R. und der Regierung.

In hiesigen politischen Kreisen geht das Gerücht um, daß zwischen dem Klub der Nationalen Arbeiterpartei und der Regierung ein Konflikt ausgebrochen sei, weil die Regierung Grabski verschiedene Verpflichtungen, die sie in der Zeit der Konstitution des Kabinetts übernommen hatte, nicht zur Ausführung gebracht hat. Eine große Rolle spielt hierbei die Befestigung des Postens des Unterstaatssekretärs beim Arbeitsministerium. Die Durchführung der Verpflichtungen stieß auf den Widerstand des Arbeitsministers Sozial. Wie der Abg. Popiel erklärte, ist sowohl Vizepremier Thugutt, als auch der Premier Grabski diese Verpflichtung eingegangen. Die Partei wartet die weitere Entwicklung der Angelegenheit ab. Hierüber hängt die weitere Haltung der Partei gegenüber der Regierung Grabski ab. Außerdem sind Gerüchte im Umlauf, daß die R. P. R. mit Vertretern der Rechtsparteien wegen der Bildung einer Parlamentarismehrheit und einer auf diese sich stützenden neuen Regierung verhandelt hätte. Hierüber befragt, erklärte der Abg. Popiel, daß solche Verhandlungen bisher nicht stattgefunden haben.

Der Mörder seines Vorgesetzten.

Wilaer Blätter berichten über einen tragischen Vorfall, der sich im Grenzschutzkorps zugetragen hat. Vor dem Bataillonskommando in Biskup, in dem sich auch die Hauptwache befand, erschien gegen Abend der Adjutant Podrozol, mit einem Karabiner bewaffnet, in Begleitung seiner Ordnung. Als der Wachkommandant, Korporal Wojtkowski, seinem Vorgesetzten die ihm zukommende Ehrung erwies, schrie der Adjutant: „Fort von hier, alle hier!“ — „Zu Befehl!“ entgegnete der Korporal, rührte sich aber nicht vom Fleck. Da nahm der Adjutant den Karabiner und

Guhrau, Pos. Breslau. Eine Villa
mit bewohnbarem Nebengrundstück zum festen Preise von
35 000 Reichsmark zu verkaufen.
Anzahlung mindestens 15 000 Reichsmark. Die Bause-
wohnung ist sofort zu beziehen. Offerten sind an den
Guhrauer Bankverein e. G. m. b. H.
in Guhrau, Pos. Breslau zu richten.

Nervöse, Neurastheniker,
die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber
Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen,
Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz-
und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Broschüre
von Dr. Weise über Nervenleiden.
Dr. Gebhard & Co. Danzig,
Kass. Markt 1b.

„Der Weltmarkt“
Organ für die Einkäufer
mit neuen Rubriken ab 1. April d. Js.
„Auskunftszentrale für den Osten“
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten
für den Bedarf der Oststaaten“
dient den Interessen des oststaatlich-
deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt“.

**Verkaufe junge, gelbe
Orpington-Hühner**
1924. Durchschnittsleistung 140 Eier pro Henne. Desgl.
But-Hühner
Fran Hse Dietsch, Chruscowa, p. Popówko.

Makulatur
weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46x59 u. 59x92
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt
Suche zum 1. 4. 25 einen unterbeheirateten
Wirtschaftsbeamten,
der der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist.
Bewerber wollen die Abschrift ihrer Zeugnisse, nebst Gehalts-
ansprüchen einreichen.
Rodatz, Łezec, Post Str. Lenzschek,
pow. Międzychód.

Sofbeamten
Suche für sofort oder 1. 2. 25 jüngeren, einachen, energien,
welcher besonderes Interesse für Viehzucht hat. Kennt-
nisse der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung.
Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu senden an
Reinking, Pierzchno, p. Szlachcin. St. Środa

**Tüchtiger, erfahrener, erstklassiger
Chauffeur,**
mit allen Schloßern eiten vertraut, möglichst mit polnischen
Sprachkenntnissen, ledig, zum sofortigen Eintritt nach
Kalisz gesucht. Angebote sind zu richten an die
Societät der Großen Mühle
Reich & Chmielnicki, Kalisz.

Dom. Lewice, pow. Międzychód
Eleven
mit guten Schulkenntnissen, desgleichen tüchtigen, unverheirateten
Forstauffseher.
Offerten nebst Zeugnisabschriften unter E. M. 2124 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

**Suche vom 1. April 1925 einen tüchtigen
Motorführer**
der mit elektr. Lichtanlage vertraut ist und einen
Autischer mit 2-3 Scharwerkern
Bewerbung an Technau, Kuda-Mina, p. Miescisko,
vom Wągrowiec.

Wirtschaftsinspektor
Mitte 30er, evangl. ledig, der poln. Sprache in Wort und
Schrift mächtig, im Bes. mit besser. Umgebungen und
langjähriger Zeugnisse sucht ab 1. April 1925 entsprechende
selbständ. Stellung.
Gefl. Anfragen bitte zu richten an
W. Wiedemeyer, Górka Duchowna, p. Bojanowo-stare.

PALMO Tafelsenf der ECHTE

gelangt sehr bald zu seinem Rechte,
denn, wer einmal hat versucht,
sagt sich: „ei verflucht“,
warum gibt es diese gute Ware
nicht schon viele, viele Jahre?



Alleinige Fabrikanten:

Alleinige Fabrikanten:

„PALERMO“, T. z. o. p. Poznań
ul. Szewska 7. Telephone 38-04.

Zeithaber
30—50000 zloty

ge sucht zum Export eines
sehr gefachten Rohstoffes.
Gewinn 5—8 Dollar per 50 kg.
Off. unt. B. 2142 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Eine Landwirtsch. von
35 poln. Morgen in der Nähe
von Łódź an der Straßenbahn
gelegen, sucht einen deutsch-
sprechenden

Gärtner,
welcher selbständig die Handels-
gärtnerei und Landwirtsch. zu
führen kann; nur durch aus-
sichtiger Fachmann mit g. Zeu-
gnissen, kann sein Angebot
unter B. 2010 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. richten.

Ein solches
Mädchen
welches lochen kann, tagsüber
für den Haushalt gesucht.
J. Weiss, Poznań
Stary Rynek 53 54.

Wirtin
zum 15. Januar oder
1. Februar wird eine
ge sucht, die gut kochen, die
Feldwirtschaft und
Landhaushalt versteht und
sich durch gute Zeugnisse aus-
weisen kann. Angeb. an

Fran van Busse, Łatkowo,
bei Inowrocław.

Besseres Mädchen
mit Kochkenntnissen aus Land
ge sucht. Angebote mit Ge-
haltsforderungen u. Zeugnis-
abschriften unter G. 2085 an
die Gesch. d. Blattes erbeten.

Stellengefuche.

Ober-Inspektor,
40 Jahre alt, Oberlehrer,
sucht zum 1. 4. 25, ev. später
selbst. Stellung.
Vorzügliche Zeugnisse und Emp-
fehlung z. r. Seite.
Gefl. Off. unt. G. 2147
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wirtsch.-Assistent
(Oberlehrer), 24 Jahre alt
mit guten Zeugnissen und Emp-
fehlungen,
sucht Stellung

für bald. Gefl. Angeb. unter
B. 2023 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

**Bessere Frau sucht so-
gleich oder später Stellung als
Wirtschafflerin**
bei alleinst. Herrn oder in
Familie. Im Kochen, Putzen,
Einmachen u. s. w. erfahren.
Gefl. Angeb. an ul. Łako-
wa Nr. 3 (Szkoła policyjna)
W. Ratajczyk.

Ein durchaus erfahrener
**L. Kl. herrschaftlicher
Kutscher**
(ein guter Pferdezüchter
und scharer Fahrer), 27 J.,
g. f. auf langj. e. Zeu-
gnisse und besten Empfehlungen,
sucht passende Stellung
zum 1. 4. 25.
Gefl. Offerten unter
A. Sieradzki, Komierowo,
p. Przepalkowo, pow. Sepolno.

Tüchtiger Kuhmeister
mit eigenen Deuten zu 40 Kühen und Nachwuchs zum
1. April gesucht.

Gutsverwaltung Kruszyń,
p. Konojady, pow. Brodnica.

Einen Müller-Lehrling,
evangelisch, von sofort gesucht.
Wassermühle Julius Abraham Chodzież.

Lehrling
mit polnischen Sprachkennt-
nissen aus anständ. er Familie
für Posener Getreide-
geschäft per bald
ge sucht. B.
Nähere Angaben unter D. 2103 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

**Suche zum 1. Februar nicht zu junge
Wirtin oder
Mamsell.**

Selbe muß erstklassige Köchin sein, das Baden, Ein-
wecken und Einschlagen eines großen Landhaus-
halles absolut beherrschen. Reichhaltiges Personal vorhanden.
Besondere Zeugnisaufschriften, Gehaltsforderungen und Bild
sind einzureichen an

Fran Hse Buettner-Schönsee
Rittergut Jeziórki-Kosłowski
Post Niezychowo, Kreis Wyrzysk.

Ordentliches Laufmädchen
für sofort gesucht. Polnischsprechen Bedingung.
LABURA T. z. o. p.
Poznań, Waly Leszczyński 2.

Berufslandwirt,
Anfangs 30iger, poln. Staatsbürger, des Polnischen mächtig,
mit gl. Empfehlung des Herrn Ritterguts f. Kresch-
Zawist, bei dem ich bisher 3 Jahre als Oberbeamter
tätig, und guten Zeugnissen gefügt, suche ab 1. 4. 25, evtl.
früher anderweitig

Lebensstellung.
F. Weisner, Oberinsp. in Czartolomie (Zawist),
pow. Chojnice (Konitz).

**Wir suchen für hiesigen
2. Beamten**
28 Jahre alt, den wir empfehlen können, anderweitige
Anfertigung.
Dom. Lewice, pow. Międzychód.

Junger Ingenieur,
mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht gefügt
auf la. Prüfungszeugnisse.
Stellung.
Offerten unter 2020 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Suche für meinen Sohn (mosaischer Relig.) 15 Jahre
alt, der deutschen und poln. Sprache mächtig, welcher die
Schule bis Obertertia beuht hat, geeignete

Lehrstelle in Kaufmannsbranche
A. Tisch, Ofrow (Wip.), Kalisz 6

**Gebildetes junges Mäd-
chen** will sich zu weiteren
Erlerung d. Haushaltes
Aufnahme in einem besseren
Haus. Selbige war bereits
3 Jahre im eitel. Haushalt
tätig. Gefl. Offerten unter
B. 2081 an die Geschäftsst.
dieses Blattes erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag, den 8. 1.: „Legenda Baligta“.
Freitag, den 9. 1.: „Kratowiacz i Górale“.
Sonntag, den 10. 1.: „Eufemie“.
Sonntag, den 11. 1., 3 Uhr: „Orpheus in der
Unterwelt“.
Sonntag, den 11. 1., 7 1/2 Uhr: „Kratowiacz i
Górale“.
Montag, den 12. 1., „Die toten Augen“.

Junges Mädchen, ev.
sucht Stellung in besserem
Haus z. Erlerung d. Haus-
haltes, am liebsten Familien-
anschl. Gefl. Off. u. B. 2137
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Andacht in den
Gemeinde-Synagogen.**
Synagoge A
Wolnica.
Oberlandor Weiss als Probe-
kandidat. Freitag, abends 4 1/2
Sonntag, morgens 7 1/2 Uhr,
vormittags 10 Uhr,
nachmittags 4 1/2 Uhr mit
Schriftklärung. Sabbat-
gang 5 Uhr 01 Minuten.
Wert gl. morgens 7 1/2 Uhr
mit anschließend. Lehrvortrag
abends 4 1/2 Uhr.
Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Freitag abends 4 1/2 Uhr
Sonntag vormittags 10 Uhr.

**Land-
wirtschaft**
v. 100—200 Morg zu kaufen
ge sucht. Offerten unter A-
2149 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen:
8 Segregale
mit Schriftst. ften,
1 Anst. fadenheite-
maschine,
1 Fälselapparat dazu,
1 eiserne Wendeltreppe,
1 Kimoapparat (Bad),
1 Pumpe,
B. Tränkner, Jarocin.

Böhmungen
**Gut möbliertes
Zimmer**
ab 16. 1. an nur besseren
Herrn zu vermieten.
ul. Bielefary 20/21 I. E. g. r. B.

Zwei möbliert. Zimmer
Nähe d. Botanischen Gartens,
einzeln oder zu 2. sofort zu ver-
mieten. Angeb. unter 1354
an die Geschäftsstelle des Bl.
erbeten.

**Gut möbl. Zimmer an 1
ob. 2 Herrn** sofort zu vermieten
Schweser, Poznań
Grunwaldzka 25 4. E. g. r. Aufg.

2 leere Zimmer
in gutem Hause sucht allein-
vermietet. Dame möglichst im
Zentrum.
Gefl. Off. erb. unt. 2150
an die Geschäftsst. ds. Blattes.

**Verkaufe oder
vertausche n. Polen**
mein in Kramzig (Deutsch-
land) gelegenes Grundstück
mit 9 Morgen Acker, lebendes
und totes Inventar, massiven
Gebäuden, elektrisches Licht,
zum Verkauf auch gegen gleich-
wertiges zum Tausch nach Polen.
Mag Grzyba, Kramzig.
Post Grzyba-Schmitten,
bei Jälichau.

**Verkaufe oder
vertausche n. Polen**
mein in Kramzig (Deutsch-
land) gelegenes Grundstück
mit 16 Morgen
Acker (kl. 2 1/2), evtl. Wiese
mit räumigen massiven Gebäuden,
bassin auch für Kolonialwaren-
geschäft mit Bäckerei, da solche
nicht am Orte, elektr. Licht u.
Kraft, kompl. lebendes und to-
tes Inventar.
Michał Nawracala
Pobiedziska,
ul. Kostrzyńska p. Poznań

Büroräume
2-3 Zimmer, nur im Zentrum, möglichst direkt
vom Hauswirt, bei Friedensmiete gesucht.
Offerten unter G. 75 an
Rudolf Mosse, Poznań.
Broniecka 12., erbeten.

2 oder 1 Zimmer
für Büro zweck
entsprechend möbliert, Schreibmaschine und Telephon, von
sofort zu mieten gesucht.
Gefl. mit Bürostr. Mietzahlung monatlich. Offert. unt.
2143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.